



VOM NECKAR AN DEN EBRO
- aus dem Lager Gurs zur Résistance
Spanienfreiwillige aus
Württemberg 1936 - 1939



*„Schwerer ist es,
das Gedächtnis der Namenlosen
zu ehren als das der Berühmten“
(Walter Benjamin)*



Inhalt

- S. 3 Erklärungen zum Deckblatt
- S. 4 Vorbemerkung
Vorbemerkung: partielle Amnesie
„Schwierigkeiten beim Schreiben der Wahrheit“
Spanienfreiwillige aus Württemberg 1936 – 1939
Vorgeschichte 1925 ff.
- S. 5 1936 Spanien
Württemberg – Spanien 1: für Franco, gegen die Republik
- S. 6 Württemberg – Spanien 2: gegen Franco, für die Republik
Wege nach Spanien
soziobiografische Angaben
- S. 7 in Spanien mit und ohne Waffen
stalinistische Säuberungen in den Brigaden und Milizen
in spanischer Erde
- S. 8 1938/39: gerettet, interniert und überlebt
1939: Internierungslager Argelès, Gurs, Le Vernet
weiter gegen Hitler
- S. 9 in Konzentrationslagern ermordet
nach der Befreiung 1945: mit zweierlei Maß
- S. 10 geteilte Erinnerung
- S. 11 **Biografien**
- S. 27 Glossar, Literatur, Foto-Quellen, Lieder, Hinweise zum Weiterlesen

Impressum:

Inhalt und Gestaltung:

Brigitte und Gerhard Brändle, Karlsruhe, April 2026

Wir danken für kleine und große Hilfen, für Unterstützung, Beratung und Zuarbeit Hermann Abmayr, Anna Brändle, Volger Kucher (VVN-BdA), Rosemarie Oster-Grellety, Michael Uhl, Deborah Tal-Rüttger sowie MitarbeiterInnen der Staatsarchive Ludwigsburg und Sigmaringen und der Stadtarchive Heilbronn und Schwäbisch Gmünd.

Wir danken der ROSA LUXEMBURG STIFTUNG (RLS) für die finanzielle Unterstützung bei der Herausgabe sowie dem DGB Bezirk Bad.-Württ., der RLS und der VVN-BdA für die Hilfe bei der Verbreitung der Dokumentation auch als PDF auf der jeweiligen Homepage.
Die Dokumentation darf nur für nicht-kommerzielle Zwecke genutzt werden.

Zitat Titel: Benjamin, Walter, Gesammelte Schriften, Bd. 3, Frankfurt/M., 1991, S. 1241

Walter
Vosseler
Schwenningen
S. 26

Gerda Taro
Stuttgart
S. 25

Grupo Thaelmann –
eine der ersten
internationalen
Milizen in
Barcelona Juli 1936

Hermann Mayer
Ludwigsburg
S. 20

Wilhelm
Steinhilber
Mössingen
S. 24

Gottlob
Feidengruber
Heilbronn
S. 14

Rudolf
Sperandio
Stuttgart
S. 24

Paul Ayen
Mössingen
S. 11

VOM NECKAR AN DEN EBRO
- vom Lager Gurs zur Résistance
Spanienfreiwillige aus
Württemberg 1936 - 1939

Fahne der
Internationalen
Brigaden

Freiheits-Sender

*„Die Stimme
der Freiheit in
deutscher Nacht
– auf Welle
29,8“*

Betty Rosenfeld
Stuttgart
S. 22

Carl Oster Stuttgart
1940 in Toulouse
mit seiner späteren
Frau Denise
S. 21

Emil
Hessenthaler
Stuttgart-
Feuerbach
S. 17

**„Schwerer ist es,
das Gedächtnis der Namenlosen
zu ehren als das der Berühmten“
(Walter Benjamin)**

Wilhelm
Steisslinger
Göppingen
S. 24

Waldemar
Völker Stuttgart-
Feuerbach
S. 25

Karl Gerold
Giengen
S. 14

gegen alte und
neue Nazis -
Mössingen 1983

Vorbemerkung: partielle Amnesie

Vor über 60 Jahren einmal ein Straßenschild in Fellbach für Hermann Kramer, heute eine Gedenktafel und ein Stolperstein in Heilbronn für Gottlob Feiden-gruber, Stelen an einem Platz für Gerda Taro in Stuttgart und Stolpersteine für Betty Rosenfeld, Karl Rumberger, Rudolf Sperandio und Waldemar Völker in Stuttgart, das sind die öffentlichen Erinnerungen an bisher gefundene 56 Menschen, die 1936 und 1937 aus Württemberg nach Spanien gingen. Sie kämpften auf der Seite der spanischen Republik gegen den Militärputschisten Franco und die Nazi-Söldner-Truppe „Legion Condor“.

„Schwierigkeiten beim Schreiben der Wahrheit“ (Bert Brecht)

Die Suche nach Namen und Gesichtern ist schwierig: Beim „Haus der Geschichte“ in Stuttgart ergeben die Suchbegriffe „Spanien“, „Gurs“ und „Internationale Brigaden“ keine Treffer. Die Nicht-Wahrnehmung wird in einem Artikel über die Verfolgung der Mössinger Kommunisten in den Archiv-Nachrichten des Landesarchivs Baden-Württemberg deutlich: „... nach dem Generalstreik (31.1.1933) verhielten sich die Mössinger entweder still, saßen im Gefängnis oder verließen das Land“ - kein Wort davon, dass Paul Ayen und Wilhelm Steinhilber ab 1936 in Spanien für die Republik und gegen den Putschisten Franco kämpften. Ein Verzeichnis von Abel/Hilbert mit ca. 3 500 Personen aus Deutschland, die ab 1936 in Spanien auf der Seite der Republik aktiv waren, erbringt zwar Namen, die Angaben sind jedoch kaum zu überprüfen, denn es fehlen Quellenangaben. Viele Informationen verdanken wir der Datenbank „Sidbrint“ der Universität Barcelona. Eine Anfrage bei der Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes - Bund der Antifaschisten (VVN-BdA) ergänzt etliche biografische Lücken. In einigen „Fällen“ helfen Stolperstein-Initiativen weiter. Die Bücher von Imre

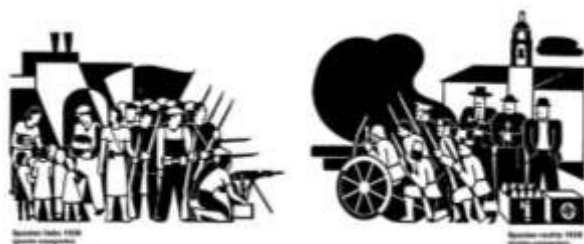
Schaber über Gerda Taro und von Michael Uhl über Betty Rosenfeld sind verdienstvolle Arbeiten, gehören die beiden Frauen doch als Jüdinnen in zweifacher Hinsicht zu einer Minderheit.

Es bleibt also, die Leerstelle „Spanienfreiwillige aus Württemberg“ selbst zu füllen, es zumindest zu versuchen.

Zur Klärung der Wortwahl:

„Bürgerkrieg“: Der Begriff ist unzutreffend, denn nicht „Bürger“ kämpften gegen „Bürger“, sondern nationalistische Militärs putschten gegen die demokratische gewählte Regierung, unterstützt durch Nazi-Söldner der „Legion Condor“ und faschistische Militärs aus Italien.

„Spanienfreiwillige“: Wir benutzen nicht die Begriffe „Spanienkämpfer“ oder „Interbrigadisten“, weil der erste Begriff auch für Mitglieder der Söldner-Truppe „Legion Condor“ benutzt wurde und zudem nicht alle Spanienfreiwilligen mit der Waffe gekämpft haben; der zweite Begriff ist untauglich, weil nicht alle Spanienfreiwilligen in den Internationalen Brigaden gekämpft haben, sondern auch in Milizen wie die der anarcho-syndikalistischen CNT, der POUM oder im republikanischen Volksheer.



Holzschnitt Gert Arntz

SPANIENFREIWILLIGE AUS WÜRTTEMBERG 1936 – 1939

Vorgeschichte 1925 ff.

Von Willy Brandt, seit 1931 Mitglied der Sozialistischen Arbeiter-Partei SAP*, stammt die klarsichtige Einschätzung der Auseinandersetzung in Spanien, als er

sich Anfang 1937 in Spanien als Korrespondent verschiedener Zeitungen und zur Unterstützung der POUM* aufhielt: *„Der große Krieg kann nicht verhindert werden, wenn man den „kleinen“ verloren gehen lässt. Die kommende Weltentscheidung zwischen Faschismus und Sozialismus erlebt heute in Spanien eine Vorentscheidung“*. (Brandt S. 226)

In Italien ist seit 1925 der faschistische Diktator Mussolini an der Macht und hat 1935 Abessinien erobern lassen. In Deutschland haben 1933 die Nationalsozialisten die Macht übertragen bekommen und rüsten ab 1935 entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrags massiv auf: Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht, Aufbau der Wehrmacht, der Luftwaffe und einer U-Boot-Flotte. Im Frühjahr 1936 marschiert die Nazi-Wehrmacht ins entmilitarisierte Rheinland ein. Ab Februar 1934 herrschen in Österreich die Kanzler Dollfuß und dann Schuschnigg nach dem Muster Mussolinis. 1935 steuern Generäle in Griechenland eine Diktatur an.

1936: Spanien

In Spanien gewinnen die Parteien der „Frente Popular“* im Februar 1936 die Wahlen. Zum Programm der Regierung gehören eine vorsichtige Landreform, eine Amnestie für politische Gefangene, die Wiedereinstellung der bei Streiks entlassenen ArbeiterInnen, Lohnerhöhungen und eine Alphabetisierungskampagne.

In der Nacht vom 17. auf den 18. Juli 1936 putschen Kolonialoffiziere in Spanisch-Marokko; Einheiten auf dem spanischen Festland unterstützen deren Anführer General Francisco Franco. Die Mehrheit der Luft- und Seestreitkräfte bleibt der Republik treu. Franco sitzt mit seinen Söldnern und Fremdenlegionären in Nordafrika fest, denn die Marine blockiert die marokkanischen Häfen und

Flugzeuge stehen nicht zur Verfügung. Ohne die Ende Juli von Berlin und Stuttgart-Böblingen aus entsandten Transportmaschinen wären die über 20 000 marokkanischen Söldner und spanischen Fremdenlegionäre nicht nach Spanien gelangt und der Putsch Francos wäre am Generalstreik und dem Widerstand der bewaffneten ArbeiterInnen-Milizen v.a. in Barcelona und Madrid gescheitert.

Württemberg - Spanien 1: für Franco, gegen die Republik

Der Transport der Putschisten-Söldner mittels Ju-52-Transportflugzeugen, die vom Flughafen Böblingen aus nach Spanisch-Marokko starten, ist der Beginn der Unterstützung der Putschisten in Spanien auch aus Württemberg:

Hugo Sperrle aus Ludwigsburg ist Generalmajor der Luftwaffe und oberster Kommandeur der Nazi-Söldner-Truppe „Legion Condor“ in Spanien. Nach 1945 bleibt er unbehelligt und stirbt 1953.

Hermann Plocher aus Stuttgart ist ab 1937 Chef des Generalstabs der „Legion Condor“. 1957 wird er Generalmajor bei der Luftwaffe der Bundeswehr.

Motoren für die Bomber Heinkel 111 und Messerschmitt 109 stammen von Daimler in Stuttgart. Mittels dieser Maschinen bombardieren die Nazis am 26. April 1937 die baskische Stadt Gernika, ebenso beteiligt sind Bomberpiloten in Flugzeugen von Dornier in Friedrichshafen.

Im Mai 1939 transportiert das „Kraft durch Freude“-Schiff „Stuttgart“ fast 800 Söldner der „Legion Condor“ aus Spanien ins „Reich“ zurück.

Am 8.6.1939 werden 150 aus Stuttgart und Umgebung stammende Söldner der „Legion Condor“ bei ihrer Rückkehr aus Spanien *„von der Bevölkerung jubelnd empfangen“*. (Chronik Stuttgart, S. 585)

Württemberg - Spanien 2: gegen Franco, für die Republik

Die anderen Menschen, die 1936 nach Spanien gehen, sind keine Söldner, Angehörige von Kolonialtruppen oder Fremdenlegionäre, sie sind Freiwillige. Über 40 000 kommen aus über 50 Ländern, um gegen Franco und den Faschismus zu kämpfen. Unter ihnen sind ca. 4 500 aus Deutschland. Ihre regionale Herkunft ist nur z.T. untersucht, 244 stammen aus dem Saarland, 118 aus Baden und mindestens 56 aus Württemberg.

Wege nach Spanien

Fünf der 56 aus Württemberg sind bereits vor dem Putsch Francos in Spanien: Karl Böhm, Emil Hessenthaler und Walter Hirsch schließen sich den anarchistischen Milizen bzw. der Grupo Thaelmann* an, Julius Fechenbach und Georg Gordon engagieren sich auf der Seite der republikanischen Regierung. Zwölf der württembergischen Freiwilligen gehen ab Sommer 1936 über die Schweiz und Frankreich nach Spanien, 14 von Frankreich aus, unter ihnen auch vier aus den vorigen Exilländern Luxemburg, Niederlande und Schweden. Sechs, die ab 1931 in der UdSSR arbeiteten, kommen - z.T. nach einer kurzen militärischen Ausbildung - nach Spanien.

soziobiografische Angaben

Über 70 % der Spanienfreiwilligen aus Württemberg sind in Nordwürttemberg geboren, v.a. im Großraum Stuttgart, die Hälfte der aus Südwürttemberg Stammenden kommt aus dem Raum Reutlingen.

Sie sind bis auf Friedel Ebenhoech, Betty Rosenfeld und Gerda Taro männlich und im Durchschnitt 30 Jahre alt. Neun sind verheiratet.

Sie sind zu über 80% Facharbeiter im Metallbereich oder Handwerker mit qualifizierter Berufsausbildung, von zwei Kaufleuten, einem Lehrer und einem Journalisten sowie einem Arzt, einer Krankenschwester, einer Fotografin und einer Schauspielerin abgesehen.

Von 33 der Spanienfreiwilligen ist die parteipolitische Orientierung bzw. Mitgliedschaft bekannt: Drei Viertel sind Kommunisten, die Anderen sind SPD*-Mitglieder oder SAP*-Anhänger.

Die z.T. bruchstückhaften Informationen ergeben, dass Etliche in Organisationen der Arbeiterbewegung aktiv sind: neun in Gewerkschaften, vier bei den Naturfreunden, zwei beim Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold*, zwei in Arbeiter-Sportvereinen, jeweils eine Person bei der Internationalen-Arbeiter-Hilfe*, beim Kampfbund gegen den Faschismus* und beim Esperanto-Bund*.

Vier Spanienfreiwillige stammen aus jüdischen Familien: Julius Fechenbach aus Bad Mergentheim und Walter Hirsch aus Reutlingen überleben, Gerda Taro stirbt durch unglückliche Umstände Ende Juli 1937, Betty Rosenfeld ermorden die Nazis in Auschwitz.



*Armbinde
der Angehörigen der
Naftali-
Botwin-
Kompanie*

In der Zeitung der jüdischen Naftali-Botwin-Kompanie heißt es über die vielen jüdischen Menschen, die in anderen Einheiten kämpfen:

„Sie haben nicht vergessen, dass sie Juden sind und dass sie, gegen den Faschismus kämpfend, auch den barbarischen Antisemitismus schlagen wie auch die Nürnberger Gesetze und die verfluchten Regime der Gettos und der Pogrome“.

In dem Lexikon von Abel/Hilbert fehlt das Merkmal „jüdisch“ bei Walter Hirsch und Betty Rosenfeld.

Über ein Viertel der Spanienfreiwilligen sperrten die Nazis schon 1933/34 in Gefängnisse oder Konzentrationslager, allein sechs in das Konzentrationslager Heuberg auf der Schwäbischen Alb.

in Spanien mit und ohne Waffen

16 der 56 Spanienfreiwilligen, also 30 %, kämpfen nicht mit Waffen: Acht sind Arzt, SanitäterIn bzw. in Krankenhäusern tätig, fünf sind mit technischen oder Verwaltungs-Aufgaben betraut, fünf arbeiten als Korrespondent oder Übersetzer, beim Rundfunk oder als Fotografin.

Für die 39 Kämpfenden liegen 44 Angaben vor, da einige Freiwillige ihre Kampfeinheiten wechseln oder Einheiten zusammengelegt werden.

Zu den ersten bewaffneten nicht-spanischen Verteidigern der Republik gehören die Grupo Thaelmann*, die Centuria Thaelmann* und die anarchistische Columna Durruti* mit zwei, fünf bzw. fünf Mitgliedern aus Württemberg.

13 Kämpfende gehören zum Thälmann-Bataillon, jeweils vier zu den Bataillonen Hans-Beimler* und Etkar-André*, drei zum Abraham-Lincoln-Bataillon*, drei kämpfen in Milizen der CNT*, der anarcho-syndikalistischen Gewerkschaft, und jeweils einer im Tschapajew-Bataillon* und in der POUM*, einer nicht-stalinistischen linken Partei.

stalinistische Säuberungen in den Brigaden und Milizen

Insgesamt kommen sieben Spanienfreiwillige in die Schusslinie des DEDIDE* und SIM*, beides Geheimdienste der Internationalen Brigaden. Diese „Dienste“ sollen ursprünglich Agenten der Gestapo oder der Francisten aufspüren, werden jedoch mehr und mehr zum Instrument

gegen „trotzkistische und anarchistische Elemente“, die als „5. Kolonne Francos“ und als „dem Faschismus dienend“ diffamiert werden. Im Gefolge der Moskauer Terrorprozesse ab Sommer 1936 gegen alle tatsächlichen, vermuteten oder als solche diffamierten Kommunisten und Sozialisten sind auch in Spanien Agenten des sowjetischen Geheimdienstes aktiv, um die „Linie“ der Stalinisten durchzusetzen. Vor allem Mitglieder der CNT* und der POUM* werden überwacht, mit erfundenen Sabotagevorwürfen überzogen, verhaftet, in obskuren Verfahren z.T. zum Tode verurteilt, dann zu 30 Jahren Gefängnis begnadigt, müssen nach der Haft Spanien verlassen oder werden 1939 von Francisten befreit. (Adelante S. 16 ff.)

in spanischer Erde

Nur sechs der Spanienfreiwilligen haben militärische Erfahrung als Teilnehmer des Weltkriegs oder als Reichswehr-Mitglieder, einer hat noch in der UdSSR einen militärischen Kurzlehrgang absolviert. Alle Anderen erhalten eine Schnell-Ausbildung an der Waffe: „*Die Ausbildung dauerte nur wenige Tage...*“, schreibt Adolphe Low aus Strasbourg (Adelante S. 13). Ende 1936 wird die Ausbildung verlängert, wobei es sich weiter nur um zwei Wochen handelt (Hewer S. 22).

Rudolf Sperandio aus Stuttgart schreibt: „... *diese Neuen hatten überhaupt keine Kriegserfahrung. Schäfer [Karl Schäfer aus Freiburg] war nicht länger als 14 Tage da, er war in meinem Zug, in meiner Gruppe. Und ich sagte noch: ‚Bleibe hier bei mir‘. Nein, er geht rein in eine Schlucht, hat nicht abgewartet, bis er hört, wo sie her schießen, kriegt einen Kopfschuss und war tot.*“ (Adelante S. 13)

Acht der Kämpfenden werden in Spanien bei Gefechten getötet, zwei kommen durch Unglücksfälle ums Leben, sechs Schicksale bleiben ungeklärt; diese Spanienfreiwilligen gelten als „verschol-

len“, da es nach 1939 kein Lebenszeichen von ihnen gab. So überleben 16 der 56 (30 %) das Jahr 1939 nicht, das sind mehr als bei den badischen (15 %), saarländischen (24 %) und schweizerischen Spanienfreiwilligen (25 %).

1938/39: gerettet, interniert, überlebt

Die Wege der 40 Spanienfreiwilligen, die 1938/39 leben, sind zweigeteilt: Zwei Fünftel (15) können z.T. über Frankreich nach Großbritannien (4) oder Schweden (3), in die Schweiz (3), die UdSSR (4) oder die USA (3) ausreisen. Dies bedeutet nicht, dass sie die Befreiung 1945 erleben. Zwei melden sich zur Fremdenlegion.



Über die Hälfte (22) werden nach dem erzwungenen Grenzübertritt nach Frankreich in Lagern interniert, allein 17 im Lager Gurs, einige vorher in den Lagern in Argelès, Le Vernet oder St. Cyprien, zwei nur in Argelès, einer nur in Le Vernet.

1939: Internierungslager Argelès, Gurs, Le Vernet



Lager Gurs 1940

Die im Lager Gurs Internierten gehören

zu den ca. 25 000 der Franco-Gegner, die Spanien verlassen müssen, darunter Soldaten der republikanischen spanischen Armee, baskische Kämpfer und 6 800 der Internationalen Brigaden. Zur letztgenannten Gruppe gehören ca. 700 Männer aus Deutschland.

Sie sind nicht mehr im Lager, als am 25.10.1940 ca. 6 500 jüdische Menschen eingeliefert werden, die die Nazis am 22.10.1940 aus Baden, der Pfalz und dem Saarland verschleppt hatten - ein Verbrechen, das außerhalb dieser Regionen weitgehend unbekannt ist.

Die 22 in Lagern in Frankreich Internierten können sich entweder in Frankreich retten, sich der Résistance anschließen oder in andere Staaten gelangen. Neun werden ins „Reich“ ausgeliefert. Vier überleben das Zuchthaus Ludwigsburg bzw. ein Gefängnis in Berlin, sechs die Konzentrationslager Buchenwald, Dachau, Flossenbürg, Mauthausen und Weizheim.

weiter gegen Hitler

Sieben der Spanienfreiwilligen schließen sich in verschiedenen Ländern Widerstands-Bewegungen an: Drei kämpfen in der Résistance in Frankreich und dann in den FFI*, der Armee der vereinigten Résistance-Gruppen. Zwei melden sich zur Fremdenlegion und leisten so einen Beitrag gegen die Nazi-Wehrmacht. Zwei sind in Großbritannien in einem Solidaritäts-Komitee bzw. dem NKFD (National-Komitee Freies Deutschland)* aktiv.

in Konzentrationslagern ermordet

Hermann Kramer überlebt das Konzentrationslager Sachsenhausen nicht.

Karl Rumberger „stirbt“ im Konzentrationslager Flossenbürg.

Wie Emil Wagner im Konzentrationslager Neuengamme ums Leben kommt, ist nicht bekannt.

Gottlob Feidengruber, der sich der Ré-

sistance angeschlossen hatte, wird von einem Erschießungs-Kommando der Wehrmacht in der Festung Mont Valérien ermordet,

Betty Rosenfeld ermorden die Nazis im Vernichtungslager Auschwitz.

Karl Schneck kann 1938 von Spanien in die UdSSR ausreisen. 1941 wird er vom NKWD*, dem sowjetischen Geheimdienst, verhaftet und nach Ost-Kasachstan verbannt, wo er am 3. Februar 1943 an einer Lungenentzündung stirbt.

nach der Befreiung 1945 mit zweierlei Maß: Führungs-Posten und Pensionen – jahrzehntelange Kämpfe um Entschädigung und Wiedergutmachung

Nach der Befreiung 1945 kehren 15 Spanienfreiwillige in ihre Heimat zurück, zehn gehen sofort 1945 oder in den 50-er Jahren in die SBZ* bzw. die DDR*, fünf bleiben in ihren Exilländern; der Aufenthaltsort von vier Überlebenden nach 1945 ist nicht bekannt.

Die Lebenswege der Spanienfreiwilligen nach 1945 unterscheiden sich wesentlich von denen der Nazi-Söldner der Legion Condor:

Die Söldner bekommen - wenn sie ab 1956 in die Bundeswehr eintreten - ihren „Einsatz“ in Spanien als „Dienstzeit“ und bei der Festlegung ihres Ruhegehalts angerechnet. Für wie viele der 16 000 Legion-Condor-Söldner dies zutrifft, ist nicht bekannt, für einige der Verantwortlichen schon:

- Hans-Henning von Beust aus Karlsruhe - beteiligt an der Bombardierung Gernikas 1937 - geht 1957 zur neu gegründeten Bundeswehr und 1971 in Pension.
- Martin Harlinghausen - Freiwilliger bei der „Legion Condor“ und Kommandeur der Seeflieger auf Mallorca - baut ab 1957 die Luftwaffe der Bundeswehr mit auf und geht als Generalleutnant 1961 in Pension.
- Albert Stecken - Artillerie-Offizier bei der

„Legion Condor“ - schafft es in der Bundeswehr zum Brigadegeneral.

- Johannes Trautloft - Freiwilliger bei der „Legion Condor“ als Kampfflieger - geht 1970 als Generalleutnant in Pension.
- Heinz Trettner - bei der „Legion Condor“ Kapitän einer Bomber-Staffel - wird 1964 Generalinspekteur der Bundeswehr.

Die Spanienfreiwilligen dagegen müssen jahre- und zum Teil jahrzehntelang um Wiedergutmachung und Entschädigungen kämpfen:

Bruno Lindners Verfahren dauerte von 1947 bis 1973. Karl Dreher und Franz Grace wird unterstellt, sie seien nicht aus politischen Gründen, sondern aus Abenteuerlust 1936 nach Spanien.

Nach dem Bruch der Anti-Hitler-Koalition, der beginnenden Block-Konfrontation und des Kalten Kriegs durchleuchten die Wiedergutmachungs-Behörden die Antragsteller auf ihre politische Gesinnung: Die kurz nach der Befreiung 1945 nach Hermann Kramer benannte Straße in Fellbach wird, da er Mitglied der KPD war, Anfang der 50-er Jahre im Zug des Kalten Kriegs rasch umbenannt.

Bei Bruno Lindner stellt das Landesamt für Wiedergutmachung 1953, also vor dem Verbot der KPD 1956, fest, dass er *„sich noch heute in kommunistischem Sinn betätigt“*. 1958 teilt ihm das Landesamt mit, dass er entsprechend den Vorgaben des Bundes-Entschädigungsgesetzes in § 6, Abs. 1, Nr.2 von Entschädigungen ausgeschlossen wird, da er *„weiter für die verbotene KPD tätig ist“*. Erst 1969 wird diese Entscheidung zurückgenommen.

geteilte Erinnerung

In der DDR werden sechs der acht Spanienfreiwilligen geehrt:

Kurt Hager 1956 mit der Hans-Beimler-Medaille, ebenso Maxim Zetkin. Heinrich Rau erhält 1958 die Medaille für Kämpfer gegen den Faschismus, dazu kommen Ehrungen durch Briefmarken - siehe Hans Beimler - und Straßenbenennun-

gen. Willy Herr und Walter Vosseler bekommen in den 60-er Jahren den Vaterländischen Verdienst-Orden der DDR verliehen. Nach Gerda Taro wird 1970 in Leipzig eine Straße benannt; nach 1990 gibt es diesen Straßen-Namen nicht mehr.

2018 erhält eine Schule in Leipzig ihren Namen.



In der Bundesrepublik dauert es bis 1984, als für Gottlob Feidengruber eine Erinnerungs-Tafel in Heilbronn angebracht wird. 2006 und 2007 folgen in Stuttgart Stolpersteine für Betty Rosenfeld, Karl Rumberger und Waldemar Völker.



2008 wird ein Straßenschild für einen Gerda-Taro-Platz installiert, angegeben ist eine Berufsbezeichnung.



Die Tafeln des 2014 neu gestalteten Gerda-Taro-Platzes werden 2021 mit Hakenkreuzen beschmiert



2008 wird auf der Grabplatte von Gerda Taro auf dem Friedhof Père Lachaise in Paris eine Tafel ergänzt:

„Damit niemand ihren bedingungslosen Kampf für eine bessere Welt vergisst“.



2019 wird eine Straße in Paris nach Gerda Taro benannt – mit einem schlimmer als nichtssagenden Text: „Erste Fotojournalistin, gestorben bei der Ausübung ihres Berufs während des spanischen Krieges“.



Im August 2016 zerstören Unbekannte in Leipzig eine Ausstellung mit Bildern von Gerda Taro.

Biografien



Ayen, Paul ist 1907 in Mössingen geboren. Er ist verheiratet und von Beruf Schreiner. Er ist Kommunist, aktiv im „Kampfbund gegen den Faschismus“* und Teilnehmer des Generalstreiks am 31. Januar 1933 in Mössingen gegen die

Machtübertragung an Hitler. 1934 und 1935 sitzt er wegen „schwerem Landfriedensbruch“ im Gefängnis. Er kann in die Schweiz fliehen und kämpft ab November 1936 in Spanien im Tschapajew-Bataillon* gegen Franco und die Nazi-Söldner der „Legion Condor“. Er wird 1937 verwundet und im April 1938 nach Frankreich evakuiert.



*Appell im
Arbeitslager
Gordola/
Schweiz
1941*

Nach der Inhaftierung in Paris gelangt er 1939 in die Schweiz, wo er bis 1945 im Gefängnis Witzwil und den Lagern Gordola, Bassecourt und Möhlin interniert ist, bevor er am 8.10.1945 nach Mössingen zurückkehren kann.

In einem langwierigen Wiedergutmachungs-Verfahren erhält er für „Schaden im beruflichen Fortkommen“ 4327 DM für 12 Jahre Verdienstausschlag zuerkannt, d.h. pro Tag 1 DM.

Quelle: MÖSSINGER GENERALSTREIK - Biographien (moess-generalstreik.de), Staatsarch. Sigmaringen



Barz, Holger stammt aus der Gegend um Heilbronn. 1937 kämpft er als Panzerfahrer im

Thälmann-Bataillon* und wird bei Tortosa tödlich verwundet.

Baumrück, Eduard ist 1886 in Ludwigsburg geboren. Er ist von Beruf Metallarbeiter. Ende der Weimarer Zeit lebt er in Köln und ist Mitglied im Esperanto-Bund*. 1934 beteiligt er sich von den Niederlanden aus am Schmuggel von Flugschriften ins „Reich“.

Ab Oktober 1936 ist er in Spanien im Sanitätsdienst der Thälmann-Brigade*. Der SIM*, der Geheimdienst der Internationalen Brigaden, verhaftet ihn wegen des Verdachts der Spionage, er wird zum Tod verurteilt, später zu 30 Jahren Gefängnis begnadigt und 1939 von Francisten aus dem Gefängnis Totana befreit. Nach der Internierung in dem Lager Argelès in Südfrankreich kehrt er 1940 nach Spanien zurück und wird ans „Reich“ ausgeliefert. 1941 wird er zu 4 Jahren Zuchthaus „verurteilt“.



*zynische Parole
am Tor des
Konzentrations-
lagers Buchenwald*

Er überlebt die Zeit im Zuchthaus Siegburg und ab 1943 im Konzentrationslager Buchenwald.

Quellen: Geschichte-im-Westen_2013__3.indd (brauweiler-kreis.de), Eumann, Ulrich, Nach Francos Sieg, Ffm, 2009, siehe: http://www.brauweiler-kreis.de/wp-content/uploads/GiW/GiW2013/GiW_2013_EUMANN_SIEG.pd



Beck, Eugen ist 1907 in Stuttgart geboren. 1935 verhaften ihn die Nazis wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“. Er kann

1936 aus dem Untersuchungsgefängnis Cannstatt in die Schweiz fliehen. Mit einer offiziellen schweizerischen Ambulanz geht er nach Spanien, schließt sich dort

aber der Centuria Thälmann* an, dann dem Bataillon Carlos Marx* und später dem Thälmann-Bataillon*. Er ist Kraftfahrer.

1939 muss er Spanien verlassen, er wird in Frankreich im Lager Gurs interniert. Er kann nach Großbritannien ausreisen und ist dort aktiv im Solidaritäts-Komitee für ehemalige Spanienkämpfer.

Nach der Befreiung bleibt er in Großbritannien. 1974 stellt er von Manchester aus einen Wiedergutmachungsantrag. Der Ausgang des Verfahrens ist nicht bekannt.

Quelle: Huber S. 110, Staatsarch. Ludwigsburg

Böhm, Karl ist 1892 in Hechingen geboren. Er macht eine Lehre im Schmiede- und Schlosser-Handwerk. Von 1915 bis 1918 muss er Kriegsdienst leisten, in dieser Zeit wird er Mitglied der SPD. Nach 1919 geht er zur KPD, nach anderer Quelle zur anarchistischen FAUD*. 1933 flieht er mit seiner Frau Erna in das Saarland, nach der Abstimmung über den Anschluss des Saarlandes an das „Reich“ muss er 1935 nach Frankreich fliehen. Er ist bereits im Juni 1936, also vor dem Putsch der Generäle, in Spanien. Ab August 1936 kämpft er in der anarchistischen Columna Durruti. Er gerät in die Fänge des stalinistischen Geheimdienstes in den internationalen Brigaden, muss Spanien kurzzeitig verlassen und kämpft bis 1938 auf der Seite der Republik als Kapitän einer Batterie. Nach der Flucht nach Frankreich wird er im September 1940 in Paris von der Gestapo verhaftet und wegen „Feindbegünstigung“ zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Über Rottenburg wird er in das Gefängnis Ludwigsburg verschleppt, aus dem er 1945 von der französischen Armee befreit wird.

Er kehrt nach Neunkirchen zurück, streitet erfolglos um Wiedergutmachung und muss aufgrund von Arbeitslosigkeit von Sozialhilfe leben.

Quelle: Hewer S.70 f.

Brandel, Kuno ist 1907 in Stuttgart geboren. Er ist von Beruf Werkzeugmacher und Mitglied der Gewerkschaft und der KPD*. Ende der Weimarer Republik schließt er sich der KPD/Opposition* an, die die Sozialfaschismus-Theorie der KPD ablehnt. 1934 sperren ihn die Nazis für einige Monate in Haft, 1935 flieht er nach Frankreich.



1936 arbeitet er in Spanien in einer Flugzeugfabrik, die von der CNT* (anarchosyndikalistische Gewerkschaft) kontrolliert wird. 1937 nimmt ihn der Ge-

heimdienst DEDIDE* als „Saboteur“ fest und weist ihn aus Spanien aus. 1939 wird er in Frankreich interniert, kann 1941 in die USA gelangen und 1949 in die Bundesrepublik zurückkehren. Er wird Chefredakteur der Zeitung der Industriegewerkschaft Metall.

Quelle: Wikipedia



Bestätigung des Antrags auf franz. Ausweispapiere 1935 für den als „Saarländer“ bezeichneten Karl Dreher

Dreher Karl ist 1908 in Stuttgart geboren. Er emigriert 1933 in die Schweiz und geht dann über das Saarland und Frankreich im Dezember 1936 nach Spanien. Er kämpft in der Maschinengewehr-Kompagnie der 14. Internationalen Brigade (Marseillaise)* und später im Thälmann-Bataillon*.

1939 muss er Spanien verlassen und wird in Frankreich in den Lagern St.

Cyprien, Argelès und Gurs interniert. 1941 wird er ins „Reich“ ausgeliefert und ist ab Mai 1941 im Zuchthaus Ludwigsburg eingesperrt, aus dem er im Mai 1943 entlassen wird.

Nach der Befreiung lebt er in Stuttgart. Sein Antrag auf Wiedergutmachung wird abgelehnt mit der Begründung, dass „Teilnehmer des Spanienfeldzugs nicht als politische Gegner, sondern als Abenteuerer anzusehen sind“. Dieser Bescheid wird in den folgenden Jahren korrigiert: 1950 erhält er 3600 DM als Haftentschädigung, 1951 als Entschädigung für Verdienstausschlag 1684,80 DM, 1957 eine weitere Haftentschädigung für bisher nicht anerkannte Haftzeiten in Höhe von 1 500 DM, 1960 eine Nachzahlung für Verdienstausschlag von 1898 DM und 1969 wegen wirtschaftlicher Notlage 6 000 DM und 1696 DM aus einem Härte-Fonds.

Quelle: Fricke S. 187, Staatsarch. Ludwigsburg



Ebenhoech, Friedel, später Wolf-Ferrari, ab 1940 Kantorowicz, ist 1905 in Göggingen/Württemberg geboren. Sie ist von Beruf Schauspieler, „Ferrari“ ist wahrscheinlich ihr Künstlername. „Wolf“ ist der

Name ihres Mannes, von dem sie sich 1932 scheiden lässt. Ab 1925, nach anderer Quelle ab 1930, ist sie Mitglied der KPD*. 1932 lernt sie Alfred Kantorowicz kennen. Im März 1933 flieht sie wie ihr Partner nach Paris. 1935 arbeitet sie bei der Vorbereitung des 1. Schriftsteller-Kongresses zur Verteidigung der Kultur mit. Sie arbeitet als Dolmetscherin und Journalistin und sorgt für den Lebensunterhalt auch für ihren Lebensgefährten. 1937 ist sie in Spanien auf der Seite der Verteidiger der Republik als Radio-Sprecherin in deutschsprachigen Sendungen tätig. Ihre Anmoderation lautet:

„Hier spricht Madrid - die Stimme des republikanischen Spanien“.

Nach dem Sieg Francos müssen sie und Alfred K. Spanien verlassen. Von Ende Mai bis Juli 1940 wird sie im Lager Gurs interniert. Im November 1940 heiratet sie in Marseille Alfred K. und lebt mit ihm bis Februar 1941 in Paris. 1941 gelingt ihnen mithilfe des ERC (Emergency Rescue Committee)* unter der Leitung von Varian Fry die Ausreise in die USA, im Juni 1941 kommen sie in New York an. Sie und ihr Mann kehren im Januar 1947 nach Berlin (Ost) zurück. Sie arbeitet u.a. als UNO-Korrespondentin in Genf und New York. 1956 erhält sie die Hans-Beimler-Medaille. Sie stirbt 1969.

Quellen: Schwertfeger S. 80, Trapp (2013) S. 485, Walter S. 175, Schiborowski

Eberhardt, Ernst ist 1912 in Oberndorf geboren. Er ist von Beruf Mechaniker und Mitglied der SPD*.



1936 schließt er sich in Spanien der anarchistischen Columna Durruti* an, nach einer Verwundung 1937

arbeitet er in der Kriegsindustrie für die Republik.

Sein weiterer Lebensweg ist unbekannt.



Eberle, Kurt ist 1911 in Bad Cannstatt geboren. Er ist von Beruf Lehrer, er ist Mitglied der KPD*, der Internationalen

Arbeiter-Hilfe IAH* und leitet die örtliche Marxistische Arbeiterschule*. 1933 sperren ihn die Nazis Ende April/Anfang Mai in „Schutzhaft“*.

Ab Dezember 1936 kämpft er in Spanien im Thälmann-Bataillon* und fällt Ende 1937.

Quelle: Bohn, Willi S. 184



Fechenbach, Julius ist 1908 in Bad Mergentheim geboren. Vor 1933 arbeitet er in Kassel, wird Mitglied der Gewerkschaft und flieht 1933 aufgrund von Anfeindungen als Sozialdemokrat und Jude

über das Saarland nach Paris. 1935 geht er mit falschen Papieren nach Spanien. Nach dem Putsch Francos engagiert er sich auf der Seite der republikanischen Regierung und arbeitet u.a. als Sekretär im Hauptquartier der Internationalen Brigaden, später als Zahlmeister im Hospital Benicassim. Nach einer Quelle desertiert er aus den Internationalen Brigaden und wird 1937 verhaftet. Wann und wie er freikommt, ist unbekannt. Er selbst schweigt zu dieser Zeit.

1939 ist er in der international verwalteten Stadt Tanger, die 1940 von Franco-Spanien besetzt wird. Er wird vom spanischen Geheimdienst nach Spanisch-Marokko deportiert, in Tetuan eingesperrt, später nach Barcelona verschleppt und von einem Gericht zu 30 Jahren Haft verurteilt. Mithilfe des US-Konsulats kommt er frei, er verheiratet sich im Frühjahr 1945 in Barcelona und wird per Schiff nach Italien gebracht.

Im April 1946 kehrt er nach Bad Mergentheim zurück, wird Leiter der jüdischen Gemeinde, beteiligt sich am Wiederaufbau der Synagoge und gründet die VVN (Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes)*. Ab 1951 arbeitet er in Köln und später in Düsseldorf.

Quelle: Klingert S. 74 ff., Staatsarch. Ludwigsburg



Feidengruber, Gottlob ist 1901 in Heilbronn geboren. Er ist Dreher, verheiratet und Mitglied der KPD*. 1934 wird er verhaftet und kann mithilfe seiner Frau

Rosa aus dem Gefängnis Heilbronn fliehen. Aus dem Saarland geht er über Frankreich 1937 nach Spanien. Im Thälmann-Bataillon* arbeitet er im Sanitätsdienst.

Ende 1938 muss er Spanien verlassen und wird in einem Lager in Frankreich interniert. Er kann fliehen. Er, seine Frau Rosa und die Tochter Margarete schließen sich im März 1943 bei Lyon der Résistance an. Im Januar 1944 wird Gottlob F. von einem Wehrmachtsskommando verhaftet und am 26. Januar 1944 auf der Mordstätte der Nazis am Mont Valérien bei Paris erschossen.

Die Witwe erhält ab 1964 als Entschädigung für „Schaden am Leben“ monatlich 375 DM.

Seit 1984 erinnert eine Tafel in Heilbronn an Gottlob Feidengruber.

Quellen: Maitron, <https://www.stimme.de/archiv/stadt-hn/sonstige-stolpern-ueber-schicksale-art-2114896>
<https://beobachternews.de/2014/09/13/bis-zuletzt-im-widerstand/> file:///C:/Users/Gerhard/Downloads/Broschuere%20Walter%20Vielhauer-3.pdf



Fischer, Manuel ist 1910 Bad Cannstatt geboren. Er ist von Beruf Bauarbeiter/ Fabrikarbeiter und ab 1931 Mitglied der KPD*. Nach 1933 ist er zeitweilig im Konzentrationslager Dachau in „Schutzhaft“.

Im August 1936 geht er über Frankreich nach Spanien, er kämpft in der anarchistischen Columna Durruti*, ab Juni 1937 in den Internationalen Brigaden.

1939 muss er Spanien verlassen, er wird in einem Lager in Frankreich interniert. Er lebt nach der Befreiung 1945 in der DDR*



Gerold, Karl ist 1906 in Giengen an der Brenz geboren. Er ist Mechaniker und Mitglied in der Gewerkschaft, bei

der SPD* und bei den Naturfreunden. 1933 sperren ihn die Nazis zweimal in „Schutzhaft“*. Im Sommer 1933 schwimmt er in Südbaden durch den Rhein in die Schweiz und beteiligt sich an den Aktivitäten der Auslands-SAP* in Basel, also v.a. dem Transport von Anti-Nazi-Schriften ins „Reich“. Ab 1936 ist er in Spanien auf der Seite der Verteidiger der Republik als Korrespondent für schweizerische Zeitungen tätig. Nach dem Sieg Francos muss er Spanien verlassen, wird in Frankreich im Lager Gurs interniert und kann in die Schweiz fliehen. Dort veröffentlicht er weiter und arbeitet für den schweizerischen Nachrichtendienst. 1942 gründet er mit anderen in die Schweiz geflohenen Sozialisten und Gewerkschaftern den „Bund Deutscher Revolutionäre Sozialisten“. Gleichzeitig ist er Kopf der Gruppe „Lex“, die mit den SOE*, einer Einsatzgruppe des britischen Geheimdienstes, zusammenarbeitet und auch Geld und Funkgeräte erhält. Tätigkeiten der Gruppe „Lex“ sind das Sammeln von Informationen und Stimmungsberichten durch Mittelsmänner im „Reich“ und deren Weiterleitung per Funk an die SOE* in London, ebenso die Vorbereitung und Durchführung von Sabotage-Aktionen gegen Eisenbahnanlagen und Rüstungsfabriken in Österreich und im „Reich“. Dabei arbeitet die „Lex“-Gruppe mit René Bertholet vom ISK* und Mitgliedern der ITF* zusammen. Im Oktober 1943 wird K. Gerold mit weiteren 14 Mitgliedern der „Lex“-Gruppe festgenommen und in Gefängnissen und in einem Arbeitslager interniert. Ende Januar 1944 verurteilt ihn ein Militärgericht wegen „Neutralitätsbruch durch militärischen Nachrichtendienst zugunsten Großbritanniens, feindselige Handlungen gegenüber Deutschland, illegale Grenzübertritte und unerlaubten Waffenbesitz“ zu einem Jahr Gefängnis auf Bewährung. Nach der Befreiung gehört er 1946 zum Herausgeberkreis der „Frankfurter Rundschau“, ab 1954 wird er alleiniger Herausgeber und Chefredakteur. 1969 gibt er aus Protest gegen die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an

den spanischen francistischen Innenminister Iribarne das ihm 1967 verliehene Große Bundesverdienstkreuz zurück.

Quellen: Frankfurter Rundschau 1.2.2019, Wikipedia, Studienkreis S. 188, Pirker S. 154 ff., Foto: Lehrling bei der Firma Steiff



Quelle: Torres S. 94

Giese, Karl ist 1895 in Nabern bei Kirchheim geboren. 1918 tritt er dem Spartakus-Bund* bei. 1936 kämpft er in Spanien in der Centuria Thälmann*. Sein weiterer Lebensweg ist nicht bekannt.

Gorden, Georg, i.e. Hansjörg Dammert, ist 1910 in Stuttgart geboren. 1933 ist er in einem Konzentrationslager eingesperrt. Er kann fliehen, schon vor dem Sommer 1936 lebt er in Spanien. Nach dem Putsch Francos arbeitet er als Korrespondent „auf der Seite der Regierung“, er ist auch Mitarbeiter des Rundfunks. 1939 ist er in Frankreich inhaftiert und meldet sich 1940 zur Fremdenlegion. Er überlebt und hält sich nach 1945 in den USA auf.

Quellen: Boum S. 219, Bachmann



Grace, Franz ist 1898 in Stuttgart geboren. Ab April 1937 ist er in Spanien in der Abraham-Lincoln-Brigade* in verschiedenen Krankenhäusern als Arzthelfer aktiv. Ende 1938 muss er Spanien verlassen und wird in Frankreich in den Lagern Argelès und Rivesaltes interniert. Im September 1941 ins „Reich“ ausgeliefert, sperren ihn die Nazis in die Konzentrationslager Welzheim und Dachau; von Dezember 1944 bis zur

Befreiung am 29.4.1945 ist er mit Typhus im Konzentrationslager Dachau. 1947 stellt er einen Antrag auf Wiedergutmachung, im Ablehnungsbescheid wird er verdächtigt als eine der „Personen, die lediglich aus Abenteuerlust in die Internationalen Brigaden eingetreten waren“. 1960 erhält er wegen „Schaden an Freiheit“ für jeden Haftmonat 150 DM als Entschädigung, insgesamt 6450 DM. Ab 1968 erhält er wegen „Schaden an Gesundheit“ eine monatliche Rente von 383 DM. Er stirbt 1983.

Quelle: Staatsarch. Ludwigsburg

Häberle, Eugen ist 1911 in Bietigheim geboren. Im April 1937 kommt er über Frankreich nach Spanien. Er wird Panzerfahrer in einer Panzerbrigade und bei einem Gefecht am Ebro im Februar 1938 verwundet.



Lager
St. Cyprien
1939

Im Februar 1939 gelangt er nach Frankreich und wird in den Lagern St. Cyprien und Gurs interniert. Im November 1939 kann er fliehen, wird gefasst und in einem Lager in Nordafrika interniert. Nach der Flucht nach Casablanca schließt er sich im Februar 1943 der britischen Armee an. Im September 1945 kehrt er nach Deutschland zurück, ist beteiligt an der Suche nach NS-Verbrechern und wird 1948 aus der britischen Armee entlassen.

Hager, Kurt ist 1912 Bietigheim geboren. Nach dem Abitur arbeitet er als Journalist und wird Mitglied der KPD*. Im März 1933 sperren ihn die Nazis in das Konzentrationslager Heuberg. 1934 kann er in die Schweiz fliehen und arbeitet als Kurier für den KJVD* in der Schweiz und der CSR. 1936 wird er in der Schweiz

inhaftiert. Nach der Entlassung geht er im Mai 1937 nach Spanien.

Er wird Redakteur des Deutschen Freiheits-Senders 29,8 („Die Stimme der Freiheit in deutscher Nacht - auf Welle 29,8“).



Im März 1939 wird er in Frankreich in den Lagern Argelès und Gurs interniert. Noch 1939 kann er nach England fliehen, wird als „feindlicher Ausländer“ u.a. im Lager auf der Ile of Man interniert und schließt sich nach der Freilassung der „Bewegung Freies Deutschland“* an. 1946 kehrt er nach Deutschland zurück. In der SBZ* und dann in der DDR* übernimmt er wichtige Ämter in der SED*, u.a. ist er Mitglied des Zentralkomitees der SED.

Quelle: Wikipedia



Herr, Willy ist 1912 in Heilbronn geboren. Er ist von Beruf Mechaniker und Mitglied der KPD*. 1931 ist er zeitweise in Untersuchungshaft und lebt dann illegal in Berlin. Im März 1932 emigriert er in die UdSSR, arbeitet in einer Fabrik und studiert dann an der KUNMS (Kommunistische Universität der nationalen Minderheiten des Westens).

Ab November 1936 kämpft er in Spanien im Hans-Beimler*-, später im Etkar-André-Bataillon*. Nach Verwundungen wird er im Oktober 1938 nach Frankreich evakuiert. Im Februar und März 1939 ist er im Lager Argelès interniert und kann dann mit einem Schiff der UdSSR nach Leningrad ausreisen. Nach seiner Genesung

arbeitet er als politischer Instrukteur in Kriegsgefangenenlagern. Nach der Befreiung 1945 kehrt er nach Deutschland zurück, wird in der DDR* Chefredakteur des Deutschland-Senders und später Offizier der NVA*.



Hessenthaler, Emil ist 1914 Stuttgart-Feuerbach geboren. Ab 1931 ist er nicht-jüdisches Mitglied des jüdisch-sozialistischen Arbeitskreises und der links-zionistischen Jugendbewegung Ha-Bonim in Stuttgart.

Er ist im Herbst 1934 beteiligt an der Fällung der „Adolf-Hitler-Eiche“ in Feuerbach. Er muss fliehen und kommt über die Schweiz und Frankreich ins Saarland. Anfang 1936 geht er nach Spanien. Nach kurzfristiger Verhaftung wird er nach dem Sieg der Volksfront-Parteien am 16.2.1936 befreit.

Nach dem Putsch Francos schließt er sich der Grupo Thälmann* an, die mehrheitlich aus jüdischen Menschen aus Deutschland besteht. Anschließend arbeitet er bei den DAS* (Deutsche Anarcho-Syndikalisten im Ausland) mit und wird Sprecher des Senders der anarcho-syndikalistischen Gewerkschaft CNT/ FAI*. Nach gewaltsamen Angriffen von kommunistisch dominierten Truppen auf Anarchisten und nichtkommunistische Linke wird er im Mai 1937 verhaftet und ins Gefängnis in Segorbe gesperrt. Im April 1938 kann er über Belgien nach Schweden fliehen. Aus gesundheitlichen Gründen meldet er sich im November 1944 bei der deutschen Botschaft in Stockholm zur Rückkehr nach Deutschland. Er wird nach Kopenhagen überstellt, am 9.12.1944 von der Gestapo in das Gefängnis Würzburg und von dort in das Gestapo-Gefängnis im Hotel Silber in Stuttgart verschleppt.

Im Frühjahr 1945 wird er von französischen Truppen aus dem Gerichtsge-

fängnis Ravensburg befreit. Bis 1947 unterstützt er als Dolmetscher das französische Militär bei Verhören von verhafteten Nazis.

1947 geht er nach Paris. 1948 lernt er in Marseille seine zukünftige Frau kennen und emigriert mit ihr nach Palästina/ Israel.

1965 kehrt er nach Deutschland zurück.

Quellen: Aufkunft Debora Tal-Rüttger 3.5.2024, Nowak, Peter, Die zwei Leben des Emil Hessenthaler, in: Kontext (Wochenzeitung) Nr. 682 (24.4.2024)



Hirsch, Walter ist 1908 in Speyer in einer jüdischen Familie geboren. Er lebt in Reutlingen und ist Mitglied der SPD* und des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold*. Von März bis August 1933 sperren ihn die Nazis in „Schutzhaft“* in das Konzentrationslager Heuberg. Im Dezember 1933 emigrieren

er und seine Frau Erna nach Spanien. 1936 engagiert er sich bei den DAS* (Deutsche Anarchosyndikalisten im Ausland) und wird Chauffeur für die CNT* (anarcho-syndikalistische Gewerkschaft). 1937 verhaftet ihn der DEDIDE*, der Geheimdienst der Internationalen Brigaden. Wieder in Freiheit, lebt er bis 1939 in Barcelona. Nach dem Übertritt nach Frankreich internieren ihn die französischen Behörden im Lager Gurs. Dort gehört er zur 9. Kompanie, die die Dominanz der stalinistischen KP ablehnt. Ab 1940 leben er und seine Frau illegal in Frankreich und können 1943 in die Schweiz fliehen.

1946 kehren er und seine Frau nach Deutschland zurück. 1956 beschmierem Nazis die Schaufenster seines Textilgeschäftes in Ulm mit Hakenkreuzen und Davidsternen und zerstechen die Reifen seines Autos.

Vor seinem Tod 1961 arbeitet er u.a. beim

Arbeitsamt Stuttgart als Dolmetscher für „Gastarbeiter“ aus Spanien.

Quellen: Staatsarch. Sigmaringen, TAZ 12.10.2002 (Oesterle, Kurt, „Bau mir ein Nest“), https://dzok-ulm.de/roheetop/2023/11/DZOK-Mitt79_web.pdf (S. 9 f.)



Huber, Helmut ist 1913 in Friedrichshafen geboren. Er ist von Beruf Maschinenschlosser und Mitglied der Gewerkschaft und der SPD*. Er geht 1933 nach Frankreich. Ab Oktober 1937

kämpft er in Spanien in einer Maschinengewehr-Kompanie des Thälmann-Bataillons*.

1939 hält er sich in Frankreich auf, wird verhaftet und ins „Reich“ ausgeliefert. Er überlebt die Inhaftierung in Berlin und bleibt in der SBZ* bzw. der DDR*.

Quelle: Internationale Spaniensolidarität vom Bodensee 1936 – 1939, in: <http://www.edition-inseltor-lindau.de/Bodensee-Spanien.pdf>



Kaiser, Hermann ist 1908 in Stuttgart geboren. Im Dezember 1936 kommt er aus Schweden nach

Spanien und schließt sich dem Abraham-Lincoln-Bataillon* als Sanitäter an.

Das letzte Lebenszeichen stammt aus dem Jahr 1938.



Katz, Karl ist 1895 in Schramberg geboren. Er ist von Beruf Schlosser und gehört zum „linken Lager“. Ab 1930 muss er Notstands-

arbeiten verrichten, um Arbeitslosen-Fürsorge zu erhalten. Anfang März 1933

wird er in Friedrichshafen verhaftet, weil er das gerade als „kommunistische Druckschrift“ verbotene „Schwäbische Echo“ verteilt. Vom 26.5. bis 26.6.1933 ist er in Untersuchungshaft, anschließend in „Schutzhaft“* im Konzentrationslager Heuberg eingesperrt.

Im Sommer 1936 geht er nach Spanien und kämpft in der Grupo Thälmann*. Er überlebt ein Gefecht mit Franco-Söldnern am 24. Oktober 1936 nicht.

Quellen: Schwarzwälder Bote 23.10.2016, StArch. Sigmaringen

Kientzler, Hermann ist 1918 in Heutingsheim/Freiberg am Neckar geboren. Er kämpft in Spanien in der 14. Internationalen Brigade (Marseillaise)*.

1941 wird er vom Nazi-Sicherheitsdienst in Strasbourg deswegen festgenommen und 1942 in das Konzentrationslager Dachau gesperrt.



zynische Parole am Tor des Konzentrationslagers Dachau

Er überlebt, sein weiterer Lebensweg ist nicht bekannt.

Quelle: USHMM (https://www.ushmm.org/online/hsv/person_view.php?PersonId=2996503)



Ausweis für Otto Klein nach der Befreiung aus dem Konzentrationslager Dachau, Außenlager Birgsau (24.5.1945)

Klein, Otto ist 1901 Stuttgart-Rohracker geboren. Er ist Schweißer bei Daimler,

Mitglied der KPD* und Vorsitzender des Arbeiter-Turnerbundes. Er flieht vor drohender Verhaftung im April 1933 in die Schweiz. Über Strasbourg, Saarbrücken und London kommt er nach Moskau, wo er als Schweißer beim Bau der Metro arbeitet.

1936 geht er nach Spanien, er wird gefangenengenommen, an die Nazis ausgeliefert und ins „Reich“ verschleppt. Ab dem 18.3.42 ist er im Konzentrationslager Dachau mit der Bezeichnung „Rotspanier“ eingesperrt. Er überlebt in Birgsau, einem Außenlager des Konzentrationslagers Dachau. Seit wann er eine monatliche Rente von 931 DM wegen „Schaden an körperlicher Gesundheit“, die 1979 erwähnt ist, erhält, ist unbekannt. Er stirbt 1983.

Quellen: Stolpersteine Stuttgart (Eintrag Rudolf Jehle), Abmayr, Staatsarchiv Ludwigsburg

Klein, Wilhelm ist 1901 in Stuttgart geboren. Er kämpft in Spanien auf der Seite der Republik, gerät 1938 in francistische Gefangenschaft und wird in San Sebastian von der Gestapo* vernommen. Sein weiterer Lebensweg ist nicht bekannt.



Kramer, Hermann ist 1907 in Stuttgart-Fellbach geboren. Er ist von Beruf Metallarbeiter und Mitglied der KPD* und der Naturfreunde. Er ist verheiratet. Die Nazis sperren ihn 1933 in das Konzentrationslager Heuberg, 1936 wird er nochmals kurzfristig

inhaftiert und kann in die Schweiz fliehen. In Spanien kämpft er im Thälmann-Bataillon*.

1939 gelangt er nach Großbritannien und dann in die UdSSR. Dort erhält er eine Ausbildung zum Fallschirmspringer. 1944 springt er über der Schwäbischen Alb ab,

er verletzt sich und wird von der Gestapo* festgenommen, in das Konzentrationslager Sachsenhausen verschleppt und dort am 23. September 1944 ermordet. Kurz nach der Befreiung 1945 wird in Fellbach eine Straße nach ihm benannt, die Benennung wird in den 50-er Jahren im Zug des Kalten Krieges wieder aberkannt.

Entschädigungsanträge der Witwe werden erst 1966 durch eine monatliche Rente von 304 DM anerkannt.

Quellen: Gedenkstätten für die Opfer des NS Bad.-Württ, (Fellbach), Staatsarch. Ludwigsburg, Studienkreis S. 278

Lindner, Bruno ist 1899 in Schwäbisch Gmünd geboren. Er ist von Beruf technischer Zeichner. Er wird zum KPD*-Stadt-Verordneten gewählt. 1933 emigriert er in die Schweiz, er kehrt illegal ins „Reich“ zurück und organisiert in Bayern die Weiterarbeit der Rote Hilfe* Nach Verrat entgeht er nur knapp einer Verhaftung und flieht wieder in die Schweiz. Im Oktober 1936 kommt er über die Niederlande nach Spanien und wird Transportchef und dann Topograf im Thälmann-Bataillon*.



Ausweis der Stadt Brüssel für den Bezug von Lebensmittelkarten (Januar 1940)

Ab 1938 ist er auf Parteibeschluss in Belgien, im Mai 1940 schieben ihn die Behörden nach Frankreich ab, dort wird er in den Lagern St. Cyprien und Gurs interniert. Im November 1940 wird er verhaftet und ins „Reich“ ausgeliefert. Er überlebt die Konzentrationslager Bu-

chenwald und Mauthausen und kehrt nach Schwäbisch Gmünd zurück. 1947 stellt er einen Antrag auf „Wiedergutmachung“. 1953 stellt das Landesamt für Wiedergutmachung fest, dass er „*sich noch heute in kommunistischem Sinn betätigt*“. 1958 teilt ihm das Landesamt mit, dass er entsprechend der Vorgaben des Bundes-Entschädigungs-Gesetzes von Entschädigungen ausgeschlossen wird, da er „*weiter für die verbotene KPD tätig ist*“. 1969 wird diese Entscheidung zurückgenommen, 1972 kommt es zu einem Vergleich, er erhält 5968,20 DM als Kapitalentschädigung für Verdienstaufschlag während den Haftzeiten, 3720 DM wegen „Schaden an Gesundheit“ und 1973 eine einmalige Härtefall-Beihilfe zum Lebensunterhalt von 1969 DM.

Quelle: Staatsarch. Ludwigsburg



Lotz, Eugen ist in Stuttgart geboren. Er kämpft in Spanien im Thälmann-Bataillon*. Nach dem Sieg der Franco-Söldner muss er Spanien verlassen und ist 1939 in Südfrankreich im Lager Gurs interniert.

Es ist nicht bekannt, wann und wie er nach Großbritannien gelangt, er überlebt.



Mayer, Hermann ist 1906 in Ludwigsburg geboren. Er ist von Beruf Möbelschreiner und Mitglied der Gewerkschaft. Er geht 1932 von der SPD* zur KPD* und engagiert sich für die Einheitsfront der Arbeiterparteien. Er

nimmt 1933 an Widerstandsaktionen in Köln teil, wird mehrfach kurzfristig eingesperrt, flieht 1933 ins Saarland und 1935 weiter nach Frankreich. Dort

arbeitet er im „Komitee zur Befreiung Ernst Thälmanns“ mit. Ab 1936 ist er in Spanien im Etkar-André*- , dann im Hans-Beimler-Bataillon*. Aufgrund einer Typhus-Infektion ist er nicht mehr „frontverwendungsfähig“.

Im Mai 1938 wird er nach Frankreich evakuiert und in verschiedenen Lagern, u.a. in Le Vernet, interniert. 1943 kann er aus dem Lager in Chanac fliehen, schließt sich der Résistance-Gruppe „Bir Hakeim“ in den Cevennen mit dem Decknamen „Charles Dupont“ und dem CALPO* an. Er nimmt als Angehöriger der FFI* an der Befreiung von Alès und Nîmes teil.

1946 kehrt er nach Ludwigsburg zurück, er beteiligt sich am Neuaufbau der KPD*. Nach dem Verbot der KPD* wird er wegen Herausgabe von Betriebszeitungen bei der Firma Bosch inhaftiert. 1958 geht er in die DDR*, wird Mitglied der SED* und der NVA*.

Quelle: Hamacher S. 139, Streiflichter 5, S. 17 ff.

Morens/Morena, Eugen ist 1911 in Württemberg geboren. Er ist Reichswehr-Unteroffizier und von Beruf Bäcker. Ab Oktober 1936 kämpft er in Spanien im Etkar-André-Bataillon*. Er fällt am 20. Juli 1937 bei Brunete.

Quelle: Maaßen S. 440



Müller, Rudolf ist 1908 in Bad Cannstatt geboren. Er geht 1936 über die Schweiz nach Spanien und kämpft ab November 1936 im Thälmann-Bataillon*. In dieser Einheit kämpft auch Bruno

Lindner - siehe dort. 1938 wird er verwundet. Von Februar 1939 bis Februar 1940 ist er im Lager Gurs und dann bis Januar 1941 im Lager Le Vernet interniert. Nach eigenen Angaben im Antrag

auf Wiedergutmachung lebt er von 1938 bis 1940 in Paris und tritt der Fremdenlegion in Nordafrika bei. Von 1941 bis 1943 arbeitet er als Bergmann in Algerien und bis Mai 1945 in Marokko. Bis Juli 1946 lebt er in Casablanca und kehrt dann nach Bad Cannstatt zurück. 1957 erhält er eine Soforthilfe für Rückwanderer in Höhe von 6 000 DM, 1963 werden frühere ablehnende Bescheide wegen Wiedergutmachung aufgehoben und er bekommt 5367,60 DM als Entschädigung für Verdienstaustausch und „Schaden an Eigentum“. Er stirbt 1971.

Quelle: Huber S. 132, Staatsarch. Ludwigsburg – Ausweisfoto im Visum 1945



Müller-Schön, Eugen ist 1895 in Winterbach im Remstal geboren. Er ist Mitglied der KPD*. Vom 27.2. 1933 bis 14.11.1934 ist er im Konzentrationslager Siegburg eingesperrt. Die Umstände seiner

Flucht sind nicht bekannt.

Im November 1936 geht er über Luxemburg nach Spanien. Er kämpft in der Centuria Thälmann* und dann in einer Miliz der POUM*. Nach bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen KP-nahen Truppen und Anarchisten sowie POUM*-Anhängern flieht er 1937 nach Frankreich. 1948 lebt er wieder in Winterbach, 1954 übersiedelt er in die DDR*.

Oster, Carl ist 1902 in Stuttgart geboren. Er ist von Beruf Buchdrucker, Mitglied der SPD* und des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold*, einer Organisation zur Verteidigung der Republik in Deutschland gegen die Nazis. Sein Bruder Eugen, 1914 geboren, wird nach dem Januar 1933 in Heselach beim Verbrennen von Nazi-Plakaten von Nazis gefasst. Ein

Schnellgericht verurteilt ihn zu vier Monaten Haft.

Sein Vater Karl, ebenfalls SPD*-Mitglied, war Gemeinderat in Stuttgart und von 1919 bis 1932 Abgeordneter des Landtags in Württemberg. Er gehört zu den ersten „Schutzhäftlingen“* im Ende März 1933 eingerichteten Konzentrationslager Heuberg auf der Schwäbischen Alb. Am 1.7.1933 wird der Vater Karl als Sekretär des Konsumvereins entlassen. Im Winter 1934 durchsuchen die Nazis seine Wohnung und beschlagnahmen ca. 135 politische Bücher und Broschüren.

1933 flieht der Sohn Carl in die Schweiz und arbeitet in Bern mit ebenfalls geflohenen Gewerkschaftern zusammen. Ab August 1936 kämpft er in Spanien in einer Einheit der CNT, später als Hauptmann „Carlos“ in der republikanischen Armee. Er wird bei Teruel schwer verletzt. Im Februar 1939 muss er Spanien verlassen und wird in Frankreich zuerst im Lager Argelès und dann im Lager Gurs interniert. 1940 meldet er sich zu einer GTE (Gruppe ausländischer Arbeiter)*, kann so das Lager verlassen und arbeitet in einer Kaserne in Toulouse. Dort macht er in der Straßenbahn-Linie Nr. 6 die Bekanntschaft mit seiner zukünftigen Frau Denise. Beide engagieren sich in der Résistance.



Carl Oster mit Denise Grezel, seiner späteren Frau, Toulouse 1940

Nach der Besetzung auch des südlichen Teils von Frankreich durch die Nazi-Wehrmacht im November 1942 muss er sich in Rieumes südlich von Toulouse verstecken. Er beschließt, sich den französischen Truppen in Nord-Afrika anzuschließen. Er überquert zu Fuß die Pyrenäen, wird in Spanien festgenommen und bis 1943 im Lager Miranda del

Ebro eingesperrt. Nach neun Monaten flieht er - versteckt auf einem Lastwagen mit schmutziger Wäsche - aus dem Lager. Er erreicht Malaga, kann nach Marokko übersetzen und sich der französischen Armee anschließen. Er macht die Landung in Italien mit, ebenso die in der Provence und den Vormarsch entlang der Rhône und weiter nach Norden bis zur Befreiung des Elsass. In Strasbourg akzeptieren die Vorgesetzten seinen Wunsch, Deutschland nicht betreten zu wollen. Er kehrt zurück nach Toulouse. Dort heiraten Denise und er 1946. Ein Jahr später kommt die Tochter Rosemarie zur Welt, für die er ein liebevoller Vater wird. Er engagiert sich in der Vereinigung der Geflüchteten in Toulouse und beim Fußball-Club. In den 50-er Jahren besucht er zweimal seine Geburtsstadt Stuttgart. Er stirbt 1982.

Quelle: Berichte der Tochter 10.4. und 4.5.2024, Kontext-Wochenzeitung 729 (19.3.2025)



Rau Heinrich ist 1899 in Stuttgart-Feuerbach geboren. Er ist von Beruf Stanzer und Mitglied der KPD*, von 1928 bis 1933 ist er Mitglied des Landtags in Preußen. 1933 wird er verhaftet und 1935 wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu

zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, 1935 flieht er über die CSR in die UdSSR. Ab März 1937 kämpft er in Spanien als Kommandeur der Thälmann-Brigade* bis zur Verwundung. Im Mai 1938 wird er nach Frankreich evakuiert, 1939 im Lager Le Vernet interniert und 1942 an das „Reich“ ausgeliefert. Bis 1943 ist er im Gestapo-Gefängnis in der Prinz-Albrecht-Straße in Berlin eingesperrt, dann bis zur Befreiung im Konzentrationslager Mauthausen. Ab 1945 ist er Mitglied der SED* und in

der DDR* u.a. Minister für Maschinenbau und Außen- bzw. innerdeutschen Handel.

Quelle: Wikipedia



Karl Romoser bei Fronturlaub in der Bar Scandinavia in Barcelona 1938

Romoser, Karl ist 1895 in Stuttgart geboren. Er geht 1936 aus der Schweiz nach Spanien und kämpft in der Centuria Thälmann*. 1938 wird er bei einem Fronturlaub in Barcelona in einer Gaststätte bei einer Razzia nach einem angeblich politisch unzuverlässigen Spanienfreiwilligen als Unbeteiligter „aus Versehen“ erschossen.

Quellen: Huber S. 335 f., Torres S. 92



Rosenfeld, Betty ist 1907 in Stuttgart in einer jüdischen Familie geboren. Sie ist von Beruf Krankenpflegerin. Sie engagiert sich bei

den Naturfreunden und der Roten Hilfe* und besucht die MASCH (Marxistische Arbeiterschulung). 1935 wandert sie mit ihren Schwestern nach Palästina aus. Im März 1937 reist sie über Frankreich nach Spanien und meldet sich in der Zentrale der Internationalen Brigaden als Krankenpflegerin. Im März 1938 heiratet sie Sally Wittelson, einen jüdischen Interbrigadisten aus Leipzig. Anfang 1939 flieht Betty Rosenfeld mit ihrem Mann nach Frankreich und wird im Juni 1939 im Lager Gurs inter-

niert, später im Frauenlager Rieucros und 1942 im Frauenlager Brens. Am 7.8.1942 wird sie ins Lager Gurs zurückgebracht, im September 1942 in das Sammellager Drancy/Paris verschleppt und am 7.9.42 zusammen mit 998 jüdischen Menschen von Drancy nach Auschwitz deportiert. Das Datum ihrer Ermordung in der Gaskammer ist nicht bekannt. Seit 2006 erinnern Stolpersteine an Betty Rosenfeld, ihre Mutter Theresia und ihre Schwester Charlotte.

Quellen: Stolpersteine Stuttgart, Uhl, Wikipedia



Rumberger, Karl ist 1908 in München geboren. Es lebt ab 1928 in Stuttgart, ist von Beruf Autolackierer und Mitglied der KPD*. Seine Frau Luise und er haben zwei Kinder.

Von März bis Mai 1933 ist er im Konzentrationslager Heuberg in „Schutzhaft“ eingesperrt. Ab Juni 1936 ist er in Spanien. Ab September 1936 kämpft er in Spanien in der anarchistischen Columna Durruti*, Ende 1936 gerät er in francistische Gefangenschaft, wird 1937 an die Nazis ausgeliefert, mit dem Frachter „Hermes“ ins „Reich“ gebracht und im Juli 1937 wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ angeklagt. Im April 1939 wird er aus dem Konzentrationslager Sachsenhausen entlassen. Im Herbst 1939 wird er wegen angeblicher „staatsfeindlicher Äußerungen“ im Konzentrationslager Welzheim eingesperrt, dann im Konzentrationslager Sachsenhausen und anschließend mit der Bezeichnung „Rotspanier“ im Konzentrationslager Flossenbürg. Die Umstände seines Todes am 12. August 1944 sind nicht geklärt. Seit 2006 erinnert in Stuttgart ein Stolperstein an Karl Rumberger.

Quelle: Stolpersteine Stuttgart



Schneck, Karl ist 1886 in Hagelloch bei Tübingen geboren. Er ist Schlosser, Gewerkschafter und Mitglied der SPD*, ab 1920 der KPD*. Von 1920 bis 1932 ist er Abgeordneter im württembergischen Landtag. Seine Frau Emma

und er haben drei Kinder.

Die Nazis sperren ihn am 8. Februar 1933 in „Schutzhaft“ ins Gefängnis Mannheim, 1934 in das Konzentrationslager Kislau bei Bruchsal. Nach der Entlassung geht er 1935 in die CSR. Ab 1936 ist er in Spanien bei den Internationalen Brigaden. 1938 kann er von Spanien in die UdSSR ausreisen. 1941 wird er vom NKWD*, dem sowjetischen Geheimdienst, verhaftet und nach Ost-Kasachstan verbannt, wo er am 3.2.1943 an einer Lungenentzündung stirbt. Die Zeit in Spanien ist bei Abel/Hilbert und Roeder genannt, nicht aber in anderen Biografien wie beim Landtag Bad.-Württ., der Bundesstiftung Aufarbeitung oder Wikipedia.

Quellen: [https://www.landtag-bw.de/contents/gedenkbuch/abgeordnete/VA_Schneck%2C%20Karl%20\(Ernst\)~231.html](https://www.landtag-bw.de/contents/gedenkbuch/abgeordnete/VA_Schneck%2C%20Karl%20(Ernst)~231.html), Bundesstiftung Aufarbeitung (<https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/kataloge-datenbanken/biographische-datenbanken/karl-schneck>), Roeder S. 657, Streifflichter 5, S. 10



Schneider, Franz ist 1912 in St. Johann bei Reutlingen geboren. Er ist Mitglied der SPD* und verlässt Deutschland im Sommer 1937. Ab

November 1937 kämpft er in Spanien in den Internationalen Brigaden. Anfang 1938 wird er bei einem Gefecht mit Franco-Söldnern tödlich verwundet.

Quelle: Mallmann S. 180

Späth, Erwin ist 1901 in Ulm geboren. Er ist von Beruf Maschinenbauer, er gehört keiner Partei an. Im November 1936 geht er aus der Schweiz nach Spanien.



Er ist in der 14. Internationalen Brigade (Marseillaise)* und dann im Thälmann-Bataillon* als Mechaniker im Transportwesen aktiv. 1939 wird er in Frankreich im Lager Gurs interniert. Sein weiterer Lebensweg ist nicht bekannt.



Sperandio, Rudolf ist 1908 Köln geboren, seine Kindheit und Jugend verbringt er in Friedrichshafen und Stuttgart. Er ist von Beruf Kunstschreiner, Mitglied der KPD*

und muss 1933 in die Schweiz fliehen. Ab November 1936 kämpft er in Spanien im Thälmann-Bataillon*. 1939 muss er Spanien verlassen und wird in Frankreich in den Lagern Argelès und Gurs interniert. 1941 liefern ihn die Vichy-Behörden an das „Reich“ aus. Dort wird er wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Er überlebt die Zuchthäuser Ludwigsburg, Zweibrücken, Siegburg und Butzbach. Nach 1945 ist er - bis zum Verbot 1956 - wieder in der KPD* aktiv. Er stirbt 2004. Seit Juni 2024 erinnert ein Stolperstein an Rudolf Sperandio.

Quelle: Stolpersteine Stuttgart, Teubner S. 151, VVN-BdA Baden-Württemberg - ANACHRIC/2004/04/04a.htm (telebus.de)



Steinhilber, Wilhelm ist 1911 in Belsen/ Mössingen geboren. Er ist ledig und von Beruf Wagner. Wegen der Teilnahme am Generalstreik in Mössingen am 31. Januar 1933 gegen die Machtübertragung

an Hitler wird er am 3.2.1933 in Untersuchungshaft gesperrt. Das Landgericht Tübingen verurteilt ihn zu sechs Monaten Gefängnis wegen „erschwerem Landfriedensbruch“, die er bis zum 23.12.1933 im Gefängnis Rottenburg absitzen muss. Im Oktober 1934 flieht er nach Frankreich und arbeitet in einem Bergwerk in St. Pierre bei Angers.

Ab November 1936 kämpft er in Spanien im Bataillon Etkar André*.

Er fällt am 18.11.1936 bei der Verteidigung von Madrid.

Quellen: MÖSSINGER GENERALSTREIK – Biographien (moessinger-generalstreik.de), „Heraus zum Massenstreik“, HRSG: Landeszentrale für pol. Bildung Bad.-Württ., Stuttgart, 2015, S. 13, Staatsarch. Sigmaringen



Steisslinger, Wilhelm ist 1897 in Göppingen geboren. Er ist Buchdruckermeister. Seine Frau und er haben einen Sohn. Er ist Mitglied der KPD* und geht 1931 in die UdSSR, in Moskau und dann in Leningrad arbeitet er als Setzer.

Anfang 1937 erhält er eine militärische Ausbildung und kämpft ab März 1937 in Spanien im Hans-Beimler-Bataillon*.

Im Juni 1937 wird er schwer verwundet und ist seitdem verschollen.



Taro, Gerda, eigentlich Gerta Pohorylle, ist 1910 in Stuttgart in einer aus Galizien/Polen stammenden jüdischen Familie geboren. Sie besucht u.a. ein Pensionat für höhere Töchter in der Schweiz, sie spricht fließend Englisch

und Französisch. 1929 zieht die Familie nach Leipzig. Gerda T. bewegt sich im Umfeld der Sozialistischen Arbeiterpartei SAP* und turnt im jüdischen Sportverein. 1933 beteiligt sie sich an Flugblatt-Aktionen gegen die Nazis, wird für drei Wochen in „Schutzhaft“ in das Frauengefängnis Leipzig gesperrt und flieht im Herbst 1933 nach Paris. Dort lernt sie den ungarischen Fotografen André Friedmann kennen und lernt den Umgang mit der Kamera. Sie legen sich Pseudonyme zu, Gerda Taro und Robert Capa.

Schon im August 1936 gehen sie nach Barcelona. Ihre weltweit veröffentlichten Fotos dokumentieren den Abwehrkampf v.a. der anarchistischen Milizen gegen die Söldnertruppen Francos. Am 25.7.1937 fotografiert Gerda T. einen Angriff von Flugzeugen der Nazi-Söldnertruppe „Legion Condor“. Bei der Flucht rutscht sie vom Trittbrett eines LKW und wird von einem Panzer der republikanischen Armee überrollt. Sie stirbt einen Tag später. An ihrer Beerdigung am 1.8.1937, ihrem 27. Geburtstag, auf dem Friedhof Père Lachaise in Paris nehmen mehrere zehntausend Menschen teil, unter ihnen Louis Aragon, Henry Cartier-Bresson, Egon Erwin Kisch, Pablo Neruda und Anna Seghers.

Am 4.4.2021 beschmierern Unbekannte die Informationstafeln am Gerda-Taro-Platz in Stuttgart mit Hakenkreuzen.

Quellen: Jahnke S. 320, Schaber, Wikipedia

Udsinger, Rudolf ist 1914 in Stuttgart geboren. Ab September 1936 kämpft er



in Spanien, zuerst in der Centuria Thaelmann*, dann in den Internationalen Brigaden.

Sein letztes Lebenszeichen stammt vom März 1939.

Sein weiterer Lebensweg ist nicht bekannt.

Quelle: Torres S. 94



Völker, Waldemar ist 1916 in Stuttgart-Feuerbach geboren. Er ist Lehrling und Mitglied der KPD*. Er wird als Antifaschist verfolgt, 1934 beim Verteilen von Flugblättern gefasst und aufgrund

seines jugendlichen Alters bald wieder freigelassen.

1934 flieht er in die Schweiz. Er wird wegen „illegalen Grenzübertritts“ zu sechs Wochen Haft verurteilt und nach Frankreich ausgewiesen. 1936/37 hält er sich kurzfristig noch einmal in Stuttgart auf. Im Mai 1937 kämpft er in Spanien zur Verteidigung der Republik, am 7.7. 1937 stirbt er durch eine Handgranate der Franco-Faschisten bei der Verteidigung von Madrid.

1960 zieht die Mutter den Entschädigungs-Antrag zurück, weil es ihr unmöglich ist, die geforderten Nachweise zu erbringen.

Seit 2007 erinnert in Stuttgart ein Stolperstein an Waldemar Völker.

Quellen: Bohn S. 184, Jahnke S. 316, StArch. Ludwigsburg

Vollmer, Emil ist 1914 in Reutlingen geboren. Er ist Arbeiter und Mitglied der KPD*. Nach 1933 flieht er nach Frankreich. Ab Oktober 1936 kämpft er in Spanien im Thälmann-Bataillon*. Ab Januar 1937 arbeitet er in einer Handgranaten-Fabrik in Madrid. Anschließend

kämpft er in einer Artillerie-Einheit und wird im Juni 1938 verwundet.



1939 muss er Spanien verlassen. Er wird in Frankreich im Lager Gurs interniert und meldet sich zur

Fremdenlegion. Über seinen weiteren Lebensweg ist nichts Sicheres bekannt.



Vosseler, Walter ist 1908 in Schwenningen geboren. Er ist von Beruf Uhrmacher, Mitglied der Gewerkschaft, der Naturfreunde und ab 1928 der KPD*. Er wird 1930 arbeitslos, von 1931 bis 1937

arbeitet er in Moskau als Ausbilder in einer Uhrenfabrik, studiert an der Abendhochschule KUNMS (Kommunistische Universität der nationalen Minderheiten des Westens) und verheiratet sich. Ab November 1937 kämpft er in Spanien im Hans-Beimler*-, dann im Ernst-Thälmann-Bataillon*.

Im Februar 1939 muss er Spanien verlassen und wird in Frankreich in den Lagern St. Cyprien, Argelès und Gurs interniert. 1941 liefern ihn die Vichy-Behörden ins „Reich“ aus, die Nazis sperren ihn in das Konzentrationslager Welzheim, dann in das Konzentrationslager Flossenbürg. Am 23. April 1945 befreit ihn die US-Armee von einem Todesmarsch.

Im Juli 1945 ist er in Berlin und ab Sommer 1945 im Zentral-Komitee der KPD*, ab 1957 im Außenministerium der DDR*.

Quelle: Wikipedia

Wagner, Emil ist 1898 in Rohrdorf* geboren. Er ist Textilarbeiter und Mitglied der KPD* und der Roten Hilfe*.

Vor 1937 flieht er nach Frankreich, im April 1937 schickt er seinem Sohn Kurt eine Postkarte.

Ab September 1937 kämpft er in Spanien im Bataillon „12. Februar“*. Er wird vom SIM*, dem Geheimdienst der Internationalen Brigaden, überwacht.



Ab 1938 arbeitet er in Frankreich, 1940 ist er als „unerwünschter Ausländer“ in den Lagern Le

Vernet und Gurs interniert und wird im Juli 1940 ins „Reich“ ausgeliefert. Noch 1940 wird er an seinem Arbeitsplatz bei den „Reichswerken Hermann Göring“ in Watenstedt verhaftet - sein Status dort ist nicht bekannt - und über die Gefängnisse Braunschweig, Heidelberg, Mannheim und Ulm nach Stuttgart verschleppt. 1941 verurteilt ihn das Ober-Landes-Gericht Stuttgart wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu 2 Jahren und 10 Monaten Haft. Am 17.6. 1942 sperren ihn die Nazis in das Konzentrationslager Dachau, ab August 1942 in das Konzentrationslager Neuengamme, wo er am 24. Dezember 1942 unter unbekanntem Umständen stirbt.

1951 erhält seine Witwe 2550 DM als Entschädigung für „Schaden an Freiheit“ für die Haftzeit ihres Mannes.

*Anm.:

In Württemberg gibt es vier Gemeinden mit dem Namen Rohrdorf, Anfragen wurden nicht bzw. abschlägig beantwortet.

Quellen: Gedenkst. Neuengamme (https://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/geschichte/totenbuch/die-toten-1940-1945/?tx_registerofdeaths_registerofdeaths%5Bcontroll%5D=Person&tx_registerofdeaths_registerofdeaths%5Bperson%5D=20626&cHash=71935855114dd05a434eeb709065a89e), StArch. Ludwigsburg, <https://stevemorse.org/dachau/dachau.php?=&offset=164751>



Weickert, Eugen ist 1905 in Stuttgart geboren. Er ist in Spanien im Abraham-Lincoln-Bataillon* Motorrad-Melder. Im Dezember 1938 reist er nach Schweden aus. Dort lebte er noch

Ende der 1960-er Jahre.



Weidenbach-Blum, Otto ist 1899 in Ludwigsburg geboren. Er ist Werkzeugmacher, Gewerkschafter und Mitglied der KPD*. Ab 1925 ist er Vorsitzender des Kreis-

ausschusses des ADGB*. Ab 1932 lebt er in der UdSSR und arbeitet als Werkzeugmacher in Moskau. 1937 geht er über Schweden, Belgien und Frankreich nach Spanien, 1938 arbeitet er im Sanitätsdienst der Thälmann-Brigade*. 1939 reist er mit schwedischem Pass nach Schweden, arbeitet in einer Metallwarenfabrik und ist Mitglied der deutschen Gruppe des Metallarbeiter-Verbandes. Er kehrt 1946 in die SBZ* zurück.

In der DDR* wird er Mitglied der SED* und Gewerkschaftsfunktionär.

Quellen: Streiflichter 4, S. 52 ff., Streiflichter 5, S. 2 f.



Zetkin, Maxim ist 1883 in Paris geboren. Nach dem Tod des Vaters Ossip zieht er 1892 mit der Mutter Clara und dem Bruder Konstantin nach Stuttgart. Er legt 1902

am Karls-Gymnasium das Abitur ab

Nach dem Medizin-Studium in München arbeitet er von 1909 bis 1912 als Arzt in Stuttgart. 1917 wird er Mitglied der USPD* und 1919 der neu gegründeten KPD*. 1919 heiraten er und Marie Buchheim, die Mitarbeiterin seiner Mutter, in Stuttgart. Es folgen längere Aufenthalte in der UdSSR. 1922 wird der Sohn Wolfgang in Stuttgart geboren.

Im August 1936 geht er nach Spanien und arbeitet auf der Seite der Republik als beratender Chirurg in Krankenhäusern in Madrid und Toledo. Im Februar 1937 wird er nach Moskau zurückberufen. 1939 bis 1945 arbeitet er in der UdSSR als Arzt, anschließend in der SBZ* und dann in der DDR* als Professor, ärztlicher Direktor der Charité und der Universitäts-Kliniken und in leitenden Positionen im Gesundheitswesen der DDR.

Er stirbt 1965 in Berlin.

Quellen: Hamacher S. 219, <https://www.xn--knigshain-wiederau-d3b.de/seite/484856/maxim-zetkin.html>, <http://www.trafoberlin.de/978-3-89626-792-4.h tml>



Zimmermann, Oskar ist 1907 in Stuttgart geboren. Er ist von Beruf Kaufmann. Nach 1933 emigriert er nach Frankreich. Ab Juli 1936 kämpft er in der anarchistischen Miliz Columna Durruti*. Am 13. April 1937 wird er bei einem Gefecht mit Franco-Söldnern tödlich verwundet.

Quelle: Mühlen S. 104

Glossar/Begriffe mit * (Sternchen)

ADGB =	Allgemeiner Deutscher Gewerkschafts-Bund, Dachorganisation freier Gewerkschaften in der Weimarer Republik, 1933 verboten
Etkar-André-Bataillon =	benannt nach E.A., KPD-Mitglied der Hamburger Bürgerschaft, der im November 1936 im Zuchthaus Hamburg-Fuhlsbüttel von den Nazis ermordet wurde
Bataillon 12. Februar =	Teil der Thälmann-Brigade, der Name „12. Februar“ bezieht sich auf den Beginn des Widerstands gegen die Dollfuß-Diktatur in Österreich im Jahr 1934 an eben jenem 12. Februar
Hans-Beimler-Bataillon =	benannt nach H.B., bis 1933 Reichstags-Abgeordneter der KPD, der am 1.12.1936 in Spanien zu Tode gekommen war
CALPO =	Comité „Allemagne libre“ pour l'Ouest (Komitee „Freies Deutschland“ für den Westen)
Division Carlos Marx =	Miliz, Untergliederung der Centuria Thaelmann. Mitglieder waren hauptsächlich Angehörige der sozialistischen Partei Kataloniens
CNT =	Confederacion Nacional del Trabajo (anarchosyndikalistische Gewerkschaft)
Columna Durruti =	anarchistische Miliz, benannt nach Jose Buenaventura Durruti, einer Führungsperson der anarchistischen Bewegung, gefallen im November 1936 bei der Verteidigung von Madrid
DAS =	Deutsche Anarchosyndikalisten im Ausland
DDR =	Deutsche Demokratische Republik (1949 – 1990)
DEDIDE =	Departemento Especial de Informacion del Estado (Geheimdienst der Internationalen Brigaden)
Esperanto-Bund =	Esperanto: Internationale Plansprache
FAI =	Federación Anarquista Iberica
FAUD =	Freie Arbeiter-Union Deutschlands, anarchistische Gewerkschaft, 1919 gegründet
FFI =	Forces Françaises de l'Intérieur (Zusammenschluss aller bewaffneten Résistance-Gruppen Anfang 1944)
Frente Popular =	„Volksfront“, Parteien-Bündnis nach dem Vorbild der 1935 in Frankreich gebildeten Volksfront, in Spanien bestehend aus Republikanern, Sozialisten, Kommunisten, Linkskommunisten der POUM, einer katalanischen Partei, indirekt unterstützt von der anarchistischen Bewegung; die FP erreichte bei den Wahlen am 16.2.1936 eine knappe Mehrheit; Programm waren eine vorsichtige Landreform, Amnestie für politische Gefangene, Lohnerhöhungen, Wiedereinstellung bei Streiks entlassener ArbeiterInnen und eine Alphabetisierungs-Kampagne
GTE =	Groupement Travailleurs Étrangers (Gruppe ausländischer Arbeiter) für Infrastruktur-Maßnahmen, ihre Mitglieder wurden als „Prestatäre“ bezeichnet
IAH =	Internationale Arbeiter-Hilfe
ISK =	Internationaler Sozialistischer Kampfbund, ab 1925 linke Abspaltung von der SPD
ITF =	Internationale Transport-Föderation, parteiunabhängige internationale Gewerkschaft
KgF =	Kampfbund gegen den Faschismus (der KPD nahestehend)
KJVD =	Kommunistischer Jugend-Verband Deutschlands
KPD =	Kommunistische Partei Deutschlands (Ende 1918 gegründet)
KPD/O =	KPD – Opposition (Abspaltung von der KPD 1929)
Abraham-Lincoln-Bataillon =	Teil der 15. Internationalen Brigade, benannt nach dem früheren Präsidenten der USA, der 1863 die Abschaffung der Sklaverei erklärte, Mitglieder des Bataillons stammten hauptsächlich aus den USA

Marseillaise =	Marseillaise-Brigade, 14. Internationale Brigade, benannt nach der franz. National-Hymne, Mitglieder stammten hauptsächlich aus Frankreich und Belgien
NKDW =	Narodny Kommissariat Wnutrennich Del (Geheimdienst der UdSSR)
NKFD =	National-Komitee Freies Deutschland (Zusammenschluss deutscher Kriegsgefangener und kommunistischer EmigrantInnen in der UdSSR ab 1943)
NVA =	Nationale Volks-Armee (Armee der DDR)
POUM =	Partido Obrero de Unification Marxista (linke Partei, die das politische System der UdSSR ablehnte)
Prestatär =	dienstverpflichtete ausländische Männer in GTE – s.o., die nach Frankreich geflüchtet waren
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold =	1924 zum Schutz der Republik von ehemaligen Kriegsteilnehmern von SPD, Zentrum und Deutsche Demokratische Partei gegründet
RH =	Rote Hilfe (überparteiliche Hilfsorganisation für politische Gefangene)
SAP =	Sozialistische Arbeiter-Partei (linke Abspaltung von der SPD ab 1931) mit dem Ziel der Einheitsfront der Arbeiterparteien und Gewerkschaften gegen das Erstarken der NSDAP
SBZ =	Sowjetisch besetzte Zone (1945 – 1949), spätere DDR
Schutzhaft =	zynischer Begriff für extralegale Inhaftierung ohne Anklage, Urteil und Möglichkeit von Rechtsmitteln mittels der „Reichstagsbrand-Verordnung“ vom 28.2.1933
SED =	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (Zwangsvereinigung von KPD und SPD in der SBZ, der späteren DDR)
SIM =	Servicio de Informacion Militar (Geheimdienst der Internationalen Brigaden)
SOE =	Special Operations Executive, britische nachrichtendienstliche Spezialeinsatztruppe, gegründet auf Anordnung des Premierministers W. Churchill, zuständig für Sabotage-Aktionen hinter den feindlichen Linien und für die Unterstützung von Widerstandsgruppen in den von der Nazi-Wehrmacht besetzten Gebieten
Spartacus-Bund =	Vorläuferorganisation der Ende 1918 gegründeten KPD
SPD =	Sozialdemokratische Partei Deutschlands (1875 gegründet)
Thälmann Bataillon =	benannt nach Ernst Thälmann, dem Reichstags-Abgeordneten der KPD, der seit dem 3.3.1933 ohne Anklage und Urteil in „Schutzhaft“ im Gefängnis Berlin/Moabit eingesperrt war; die Nazis ermordeten ihn 1944 im Konzentrationslager Buchenwald
Thälmann Brigade =	11. Internationale Brigade, zu Thälmann s.o.
Thaelmann Grupo =	erste bewaffnete Einheit von nicht-spanischen Menschen bei der Verteidigung Barcelonas am 18. und 19.7.1936, 14 der namentlich bekannten Mitglieder stammten aus jüdischen Familien aus Deutschland, aber auch aus Polen und der Schweiz
Thaelmann Centuria =	von Hans Beimler – siehe dort – sofort nach dem Putsch Francos (17.7.1936) zusammengestellte Einheit zum Schutz der Republik aus Teilnehmern der Arbeiter-Olympiade, die in Barcelona stattfinden sollte
Tschapajew =	Tschapajew-Bataillon, benannt nach Wassili T., der 1919 einer der Befehlshaber der Roten Armee der UdSSR war, auch „Bataillon der 21 Nationen“ genannt
VVN =	Vereinigung der Verfolgten des Nazis-Regimes, 1947 gegründet, überparteiliche Organisation von NS-Verfolgten und WiderstandskämpferInnen, ab 1971 mit dem Zusatz „Bund der Antifaschisten“

Literatur

Die Angaben im einleitenden Text stammen aus der Dokumentation „Adelante Libertad – Spanienfreiwillige aus Baden 1936 – 1939“, siehe: <https://www.marchivum.de/bibliostar/digitalisate/web97.pdf> - Kurztitel: Adelante - siehe S. 35

Zu den Quellenangaben bei den Biografien: Mit Ausnahme von Otto Klein sind alle Genannten enthalten in: Abel Werner/Hilbert, Enrico, „Sie werden nicht durchkommen“, Lich, 2015/16, Bd. 1 u. 2 (leider ohne Quellenangaben). Mit Ausnahme von Kuno Brandel, Karl Gerold, Georg Gordon, Otto Klein und Waldemar Völker sind die Aufgeführten in der Datenbank „Sidbrint“ der Universität Barcelona (z.T. mit Quellenangaben) genannt.

Weitere Quellen sind jeweils unter den Biografien angegeben.

Weitere Literatur (mit Kurztitel):

- Abmayr: Abmayr, Hermann, Alltag macht Geschichte, Stgt, 1990
- Bachmann: Bachmann, Claus-Henning, Tagebuch, in: Neue Musik-Zeitung 10/1998
- Bohn: Bohn, Willi, Stuttgart: Geheim!, Ffm, 1968
- Boum: Boum, Aomar, Wartime in North Africa, Stanford/USA, 2022
- Brandt: Brandt, Willy, links und frei, Mein Weg 1930 – 1950, Hamburg, 1982
- Chronik Stuttgart: Chronik der Stadt Stuttgart 1933 – 1945, Stuttgart, 1982
- Fricke: Fricke, Reiner, Spaltung, Zerschlagung, Widerstand, Schorndorf, 1995,
- Hamacher: Hamacher, Gottfried u.A., Gegen Hitler. Deutsche in der Résistance, in den Streitkräften der Antihitlerkoalition und der Bewegung „Freies Deutschland“, Rosa-Luxemburg-Stiftung, Manuskript 53, 2. korr. Auflage 2005
- Hewer: Hewer, Max, Von der Saar an den Ebro, Saarbrücken, 2016
- Huber/Hug: Huber, Peter, Hug, Ralph, Die Schweizer Spanienfreiwilligen, Zürich, 2009
- Jahnke: Jahnke, Karl Heinz, Jugend unter der NS-Diktatur 1933 – 1945, Rostock, 2003
- Klingert: Klingert, Wolfram, Julius Fechenbach, Kaufmann, Interbrigadist, Antifaschist, in: Geschichte(n) aus Bad Mergentheim, Bd.6, Bad Mergentheim, 2020
- Kühne: Kühne, Heinz (Leiter Autorenkollektiv), Pasaremos: Deutsche Antifaschisten im national-revolutionären Krieg des spanischen Volkes, Berlin, 2. Auflage 1970
- Maaßen: Maaßen, Hans (HRSG), Brigada International ist unser Ehrenname, Berlin, 4. Aufl., 1986
- Mallmann: Mallmann, Klaus u.A., Richtig daheim waren wir nie, Berlin, 1987
- Mühlen: Mühlen, Patrik von zur, Spanien war ihre Hoffnung, Berlin, 1985
- Pirker: Pirker, Peter, Subversion deutscher Herrschaft, Wien, 2012
- Roeder: Roeder, Werner u.A. (HRSG), Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933, Bd.1, München, 2016
- Schaber: Schaber, Imre, Gerda Taro – Fotoreporterin. Mit Robert Capa im Spanischen Bürgerkrieg, Marburg 2013
- Schiborowski: <https://internationale-frauen-im-spanischen-krieg-1936-1939.de/K/Kantorowicz,%20Frieda.html>
- Schwertfeger: Schwertfeger, Ruth, In Transit: Narratives of German Jews in France, Berlin, 2012

Stolpersteine	Stuttgart, dort Eintrag Rudolf Jehle und Rudolf Sperandio
Streiflichter	HRSG: VVN Ludwigsburg, in: https://stolpersteine-ludwigsburg.de/streiflichter/
Studienkreis:	Studienkreis: Deutscher Widerstand (HRSG), Heimatgeschichtlicher Wegweiser zu Stätten des Widerstandes und der Verfolgung 1933 – 1945, Bd. 5/1, Bad.-Württ. I, Frankfurt, 1991
Teubner:	Teubner, Hans, Exiland Schweiz, Frankfurt/M., 1975
Torres:	Torres, Isabel, Los primeros voluntarios alemanos en guerra de España, Valencia, 2014
Trapp:	Trapp, Fritjof u.A. (HRSG), Biographisches Lexikon der Theaterkünstler, München, 1999
Uhl:	Uhl, Michael, Betty Rosenfeld - Zwischen Davidstern und roter Fahne, Stuttgart, 2022
Walter:	Walter, Hans-Albert, Deutsche Exil-Literatur, Bd. 3, Stuttgart, 1988

Foto-Quellen

Holzschnitt: Gert Arntz - Naftali-Botwin: <http://www.milimcultural.com.ar/index.htm> - Lager Frankreich: Brändle - Lager Gurs : Amicale du Camp de Gurs - Rau: Briefmarke DDR - Gerda Taro Platz 2008: Wikipedia - Gerda Taro Leipzig: FAZ 19.8.2016 – Gerda Taro Platz 2021: Martin Haar Stgt. Zeitung 14.2.2021 – Gerda Taro Friedhof Paris: Wikipedia - Gerda Taro Straße Paris: Wikipedia - Ayen: Stadtmuseum Mössingen - Gordola: Archiv für Zeitgeschichte ETH Zürich - Barz/Thälmann-Bataillon: Sidbrint - Baumrück: KZ Buchenwald: Erich Hartmann – Beck: Carlos Marx: <https://www.worthpoint.com/worthopedia/spanish-civil-war-guerra-civil-220674503> – Brandel: CNT: Wikimedia - Dreher: StArch. Ludwigsburg – Ebenhoech: Studienkreis, Gedenkort Sanary - Eberhard: Durruti: <http://www.estelnegre.org/anarcoefemerides/0204.html> – Eberle: IAH: Kunsthalle Bielefeld (Graphische Sammlung) - Fechenbach: StArch. Bad Mergentheim – Feidengruber (zivil): StArch. Heilbronn – Fischer: Sidbrint - Gerold: Frankfurter Rundschau (Archiv) – Giese: Centuria Thälmann: https://vexi.cat/-annasebas/bi_centuria_thaelmann2.htm – Grace: Lincoln: The Abraham Lincoln Brigade Archives – Häberle: St.Cyprien: Internat. Rotes Kreuz (Archiv) – Hager: Freiheits-Sender: Faksimile AIZ 16/1937 - Herr: Sidbrint - Hessenthaler: Deborah Tal-Rüttger (Tochter) – Hirsch: StArch. Sigmaringen – Reichsbanner: Wikipedia - Huber: Sidbrint – Kaiser: A.Lincoln-Brigade: Wikipedia – Katz: Grupo Thälmann: Wikimedia – Kientzler: Dachau: Tatjana 8047 - Klein, Otto: StArch. Ludwigsburg - Kramer: Abel - Lindner: StArch. Ludwigsburg - Lotz: Abel - Mayer: Abel – Morens: Etkar André: Institut 454 - Müller: StArch. Ludwigsburg - Müller-Schön/POUM: https://www.marx21.de/wp-content/uploads/M21-No-44_Spanien.pdf - Oster: Familienbesitz - Rau: Abel - Romoser: Sidbrint - Rosenfeld: Passbild 193 bei CDMH Salamanca - Rumberger: Stolpersteine Stuttgart - Schneck: Landtag Bad.-Württ. - Schneider: Fahne: <https://www.kfsr.info/unsere-fahne/> - Späth: Marseillaise: Sidbrint - Sperandio: Stolpersteine Stuttgart - Steinhilber: Mössinger Generalstreik - Steisslinger: Sidbrint - Taro: Fred Stein – Udsinger: Centuria: https://vexi.cat/annasebas/bi_centuria_thaelmann2.htm - Völker: Hildegard und Heinz Wienand – Vollmer: Gurs: Wikipedia - Vosseler: Wikipedia – Wagner: Le Vernet: <https://www.cheminsdememoire.gouv.fr/fr/camp-dinternement-du-vernet-dariege> - Weickert: Sidbrint - Weidenbach-Blum: Sidbrint – Zetkin: berlin-brandenburgische Akademie der Wissenschaften - Zimmermann: Columna Durruti: Wikipedia – Barcelona 10/1936: Archiv Alain Framin

Leider war es in wenigen Fällen nicht möglich, InhaberInnen der Bildrechte zu ermitteln bzw. Anfragen wurden nicht beantwortet, etwaige Ansprüche werden geregelt.

Hinweise zum Weiterlesen:

Frauen aus Deutschland in Spanien 1936 – 1939:

- <https://www.kfsr.info/2018/11/der-kampf-deutscher-internationalistinnen-gegen-krieg-und-faschismus-in-spanien-1936-1939-la-lucha-de-las-internacionalistas-contra-la-guerra-y-el-fascismo-en-espana-1936-1939/>

Internationale Frauen in Spanien 1936 – 1939:

- <https://internationale-frauen-im-spanischen-krieg-1936-1939.de/>

Spanienfreiwillige aus dem Saarland im Lager Gurs:

- <https://gurs.saarland/internierte-spanienkaempferinnen-und-spanienkaempfer>

Spanienfreiwillige aus der Schweiz:

- <https://spanienfreiwillige.ch/>

Spanienfreiwillige aus Österreich:

- <https://www.doew.at/erinnern/biographien/spanienarchiv-online>

Résistance-Mitglieder aus Dijon, in Stuttgart ermordet:

- <https://www.kontextwochenzeitung.de/zeitgeschehen/177/von-den-nazis-gekoepft-2365.html>
- <https://www.kontextwochenzeitung.de/zeitgeschehen/180/erschliessen-oder-koepfen-2402.html>

Résistance-Mitglieder aus dem Elsass, in Stuttgart ermordet:

- <https://www.kontextwochenzeitung.de/zeitgeschehen/378/die-sonne-sehe-ich-nicht-mehr-aufgehen-5171.html>
- <https://www.kontextwochenzeitung.de/zeitgeschehen/116/tod-durchs-fallbeil-1253.html>

Résistance-Mitglied, im KZ Hailfingen-Tailfingen „gestorben“:

- <https://www.kontextwochenzeitung.de/zeitgeschehen/571/der-onkel-aus-der-resistance-8053.html>

Résistance-Mitglieder von Réseau Alliance, in Ludwigsburg ermordet:

- <https://www.mahn-denk-mal-lb.de/Hintergrund/Franzoesisch/>

Résistance-Mitglieder von Réseau Alliance, in Heilbronn ermordet

- <http://stolpersteine-heilbronn.de/list/waldweg-im-koepfertal.html>

Résistance-Mitglieder von Réseau Alliance, in Pforzheim ermordet:

- https://www.pforzheim.de/fileadmin/user_upload/kultur/veranstaltungen/Gedenktag__Reseau_Alliance_/Brosch%C3%BCre__Reseau_Alliance.pdf

Résistance-Mitglieder von Réseau Alliance, in Karlsruhe ermordet:

- <https://stadtdgeschichte.karlsruhe.de/erinnerungskultur/erinnerungskultur-im-oeffentlichen-raum/karlsruher-stelen/stele-reseau-alliance>

.....

„Ich war in diesem Sommer bei der Ebro-Offensive der republikanischen spanischen Armee. Da sah ich Deutsche, die saßen in Heinkel- und Junkers-Flugzeugen; sie kamen in Überzahl, flogen über friedliche Dörfer, warfen ihre Bomben ab, pulverisierten die Häuser der Bauern, verbrannten die Ernte und flohen dann, ohne den Kampf anzunehmen, als sich die ersten republikanischen Flieger am Horizont zeigten.

Unten aber, über die Ufer des Ebro, zogen auf alle Gefahr hin das Bataillon Thälmann und andere deutsche Bataillone. Sie wagten alles, wussten, dass in der Gefangenschaft ihnen der Tod drohte, aber sie führten ihren Auftrag aus, griffen an, siegten. Sie verpflegten später die Flüchtlinge aus den zerstörten Dörfern, sie nahmen sich der Kinder an, sie machten gut, was die Junkers schlecht gemacht hatten...

Ich grüße diese Deutschen und verfluche die anderen, die in den Junkers sitzen, samt denen, die die feigen Bombenschmeißer da unten hingeschickt haben. Das ist alles.“

(Ernest Hemingway 1937 im Freiheits-Sender 29,8)

.....



Barcelona Oktober 1936 –

die Namen der Frauen sind nicht bekannt

(PSU: Partido Socialista Unificado - kommunistisch orientierte Gewerkschaft, UGT: Union General des Trabajadores - sozialdemokratisch orientierte Gewerkschaft)

Die Thälmann-Kolonne

1. Spa-niens Himmel breitet sei-ne Ster-ne
ü-ber uns-re Schützengrä-ben aus, und der
Morgen grüßt schon aus der Fer-ne, bald geht
es zu neu-em Kampf hin-aus. Die
Hei-mat ist weit, doch wir sind be-reit zu
kämpfen und sie-gen für dich: Frei-heit!

The image shows a musical score for the song 'Die Thälmann-Kolonne'. It consists of six staves of music in G major, 4/4 time. The lyrics are written below the notes. The score includes various chords (G, D, A, C, D7, A7) and a 'Refrain' section. The lyrics are: '1. Spa-niens Himmel breitet sei-ne Ster-ne ü-ber uns-re Schützengrä-ben aus, und der Morgen grüßt schon aus der Fer-ne, bald geht es zu neu-em Kampf hin-aus. Die Hei-mat ist weit, doch wir sind be-reit zu kämpfen und sie-gen für dich: Frei-heit!'.

Dem Faschisten werden wir nicht weichen,
Schickt er auch die Kugeln hageldicht.
Mit uns stehn Kameraden ohnegleichen,
Und ein Rückwärts gibt es für uns nicht.

Die Heimat ist weit,
Doch wir sind bereit.
Wir kämpfen und siegen
Für Dich: Freiheit!

Rührt die Trommel! Fällt die Bajonette!
Vorwärts, marsch! Der Sieg ist unser Lohn!
Mit der Freiheitsfahne brecht die Kette!
Auf zum Kampf, das Thälmann-Bataillon.

Die Heimat ist weit,
Doch wir sind bereit.
Wir kämpfen und siegen
(spätere Fassung: „Wir kämpfen und sterben“)
Für Dich: Freiheit!

Text: Gudrun Kabisch, Musik: Paul Dessau, 1936

Die Ge-dan-ken sind frei, wer kann sie er-ra-ten
sie flie-hen vor-bei wie nächt-li-che Schat-ten

Kein Mensch kann sie
wis-sen, kein Jä-ger er-schies-sen mit Pul-ver und Blei; die Ge-dan-ken sind frei!

Ich denk' was ich will und was mich beglückt,
nicht nur in der Still', so wie es sich schicket.
Mein Wunsch, mein Begehren kann niemand verwehren,
es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei!

Und sperrt man mich ein in finstere Kerker,
das alles, das sind vergebliche Werke.
Denn meine Gedanken zerreißen die Schranken
und Mauern entzwei, die Gedanken sind frei!

Schon in einem der ersten Konzentrationslager, dem Lager Heuberg auf der Schwäbischen Alb, sangen Häftlinge das Lied von der Gedankenfreiheit.

Die Frauen im Frauen-Konzentrationslager Gotteszell sangen das Lied am 1. Mai 1933.

Franz Itting, Unternehmer und Sozialdemokrat, 1933 von den Nazis in „Schutzhaft“ gesperrt, ließ das Lied 1935 bei einer Betriebsfeier in Probstzella bei Saalfeld anstimmen.

Im Konzentrationslager Lichtenburg deklamierte der Antifaschist Hans Litten bei einer Feierlichkeit der Nazis die 3. Strophe des Liedes.

Häftlinge im Konzentrationslager Sachsenhausen sangen dieses Lied ebenfalls.

In Drögen, einem Außenlager des Konzentrationslagers Sachsenhausen, sangen Häftlinge das Lied.

Wie Bruno Frei in seinem Bericht „Die Männer von Vernet“ berichtet, sangen die Spanienfreiwilligen im Straflager Le Vernet in Südfrankreich das Lied bei der Weihnachtsfeier 1939.

Sophie Scholl spielte das Lied auf der Blockflöte vor dem Gefängnis in Ulm, in dem im August 1942 ihr Vater Robert eingesperrt war.

Die Kabarettistin Isa Vermehren sang es 1944 im Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück.

Helmut James Graf von Moltke, den die Nazis am 23.1.1945 in Berlin-Plötzensee erhängten, berichtete in einem Brief aus dem Gefängnis Berlin-Tegel an seine Frau am 28.11.1944, die ebenfalls inhaftierte Isa Vermehren benutze den Anfang der Melodie als Erkennungspfliff, um Kontakt zu den Zellennachbarn aufzunehmen.

Esther Bejarano, gerade geflohen aus einem der Todesmärsche aus dem Konzentrationslager Ravensbrück, berichtet über das Zusammentreffen sowjetischer und amerikanischer Soldaten in Lübz in Mecklenburg am 8. Mai 1945. Das erste Lied, das sie bei der Befreiungsfeier auf dem Marktplatz mit dem Akkordeon anstimmt, ist: Die Gedanken sind frei...

Unter den im Lager Le Vernet internierten Spanienfreiwilligen 1939/40 waren aus Württemberg Hermann Mayer (S. 20), Rudolf Müller (S. 20), Heinrich Rau (S. 22) und Emil Wagner (S. 26)



**Spanienfreiwillige aus
Baden 1936 - 1939**



Die Dokumentation über die Spanienfreiwilligen aus Baden von 2016 ist im Internet beim Marchivum (Stadtarchiv Mannheim) abrufbar unter: <https://www.marchivum.de/bibliostar/digitalisate/web97.pdf>



Bei drei der fünf Stolpersteine für Spanienfreiwillige fehlt der Hinweis auf die Zeit in Spanien.

Tafel auf dem Ehrenfriedhof Fuencarral in Madrid: Sie wurde 1937 errichtet, 1939 vernichteten die Francisten die Gräber und planierten das Gelände, die Tafel blieb erhalten. 1981 wurde die Tafel wieder aufgestellt:

**„FREIWILLIGE DER
INTERNATIONALEN BRIGADEN
GEFALLEN ALS HELDEN
FÜR DIE FREIHEIT DES SPANISCHEN VOLKES,
FÜR DAS WOHLERGEHEN UND
DEN FORTSCHRITT DER MENSCHHEIT“**

